

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstr. 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Marktstr. 9 und Eltville (W. Fabig), Ecke Gutenberg- und Lammstr. Über 200 eigene Agenturen in Rußland.

Dienstag
13
Januar

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 35 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 79 Pfg., mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamazeile 1 M.; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich: für Inhalt und Redaktion Dr. phil. Geueke; für den anderen redaktionellen Teil Julius Erlange-Oestrich; für Geschäftsliches und Anzeigen G. S. Dreyer. Druck in Wiesbaden, Rheinstraße 10 und Verlag von Hermann Rauh in Wiesbaden.

Regelmäßige Freil.-Beilagen:

Wöchentlich einmal: „Wöchentliches Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“; wöchentlich „Religiöses Sonntagsblatt“. Zweimal jährlich: (Sommer-Winter): „Rheinischer Jahres-Album“. Einmal jährlich: „Jahrbuch mit Kalender“.

Nr. 9 — 1914

32. Jahrgang.

„Freideutsche Jugend“

Am 11. und 12. Oktober vorigen Jahres hatte sich eine Reihe von Jugendverbänden, u. a. Deutscher Bund abstinenten Studenten, Deutscher Vortragsbund deutscher Wanderer, Jungwaidervogel, Oesterreichischer Wandervogel, auf dem Hohen Reichner bei Kassel zum „Ersten Freideutschen Jugendtag“ versammelt. Aus diesem Anlaß erschien eine Festschrift „Freideutsche Jugend“ (Herausgeber in Sena), in deren erstem Teile die einzelnen Verbände ihre Ideen entwickelten, als deren gemeinsames Ziel ihnen die Erarbeitung neuer Lebensformen zunächst für die deutsche Jugend“ vorschwebt. Der zweite Teil mit der Aufschrift „Freundesworte“ enthält Beiträge von Professoren, Dichtern, Schriftstellern. Wenn man manche dieser „Freundesworte“ liest, kann man nur die Jugend bedauern, die solche „Freunde“ hat. Unter all den hier angegebenen Zielen und Mitteln der Jugendpflege wird die Religion fast vollständig ausgeklammert, höchstens ist einige Male von einem verschwommenen Gotte die Rede. Nur Hans Deibitz macht die Bemerkung:

„Ich möchte diese Betrachtungen nicht schließen, ohne ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß das Beste und Tiefste über die Persönlichkeit und die Aufgaben unserer Zeit doch noch nicht gesagt worden ist und nicht gesagt werden kann ohne die Heranziehung der Religion.“

Über anstatt die Bedeutung der Religion nun energisch und kraftvoll zu betonen, weist er nur hin auf einen Aufsatz von Herr. Prof. Schmidt in den Preussischen Jahrbüchern, die natürlich nur wenigen zugänglich sind. Im übrigen spielt in diesen „Freundesworten“ die Religion bei der Jugend gar keine Rolle, ja ihr Einfluß ist sogar unheilvoll. So schreibt Karl Picht:

„Das Mißtrauen gegen sich selbst, das Warten auf eine von außen kommende Gnade, wie beides die christlichen Religionen großziehen, sind die schlimmsten Schädlinge der Selbstziehung.“

Dagegen halte man das Selbstbekenntnis des größten Apostels: „Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin“. Was Weisheit und Kraft Picht ist, kann man auch aus folgender Bemerkung ersehen:

„Die Eltern werden bemüht sein, zu korrigieren, zu helfen, zu bessern, das aber ist für die Jugend das Unerträglichste. Sie weiß ja alles selbst, will ja alles allein können. Und unendlich weitwollt ist gerade dieses selbständige Handeln. Mögen noch so viele falsche und ungewollte Handlungen vorkommen, sie korrigieren sich an sich selbst, das endlich errungene Resultat aber steigert das Selbstbewußtsein in hohem Maße.“

Hiernach haben es die Eltern nicht mehr schwer, sie überlassen ihre Kinder einfach sich selbst und ihren Neigungen, sie werden schon den rechten Weg finden, wenn sie auch erst durch Schaden klug werden. Es ist unglücklich, daß ein „Jugendfreund“ so schreiben und denken kann. So diese besonnenen Freunde der Jugend beklagen das Schwimmen der Autorität, die Großmannsucht der Jugend, und sehen darin den Grund für so viel Elend unserer heutigen Jugend. Und Herr Picht sieht dieses selbständige Handeln, das von einer Korrektur der Eltern, von ihrer helfenden und bessernden Sorge nichts wissen will, für „unendlich wertvoll“ an. Den unheilvollen Einfluß der Religion hat auch Ludwig Gurkitt erkannt:

„Niemand hat ein moralisches Recht, von Kindern, Jünglingen und Jungfrauen Glaubensbekenntnisse zu erzwingen, die von ihrem Willen (I) und Gewissen abgelenkt werden. Die Jugend wird noch besser erkennen, was ihr dienlich ist. Sie hat schon selbst erkannt und gefunden. Der neu erwachte Wandertrieb, das tiefe Verlangen in die heimatische Natur, die Nacht vor den mit Bier- und Tabakrauch erfüllten Gasthäusern, aber auch die Wölfe von dem falschen Pathos kirchlicher Veranstaltungen sind schon schmerzliche Taten auf dem Wege väterlicher Gefandung und Verjüngung.“

Nach Leonard Nelson ist es ein Verkauf des Gewissens, Lehren, deren Inhalt man nicht versteht und deren Wahrheit man noch viel weniger einsehen kann, zu bekennen.“

Am meisten verhaßt ist die geoffenbarte Religion, vor allem natürlich die katholische, dem Prof. F. Jodl. Er schreibt:

„Dawals (zurzeit Duthers) galt es, das Christentum aus einem Werkzeug der Hierarchie zu einem Reich inneren Lebens zu machen. Das klassische Altertum kann uns nicht mehr die Kultur sein, so wenig wie das Christentum die Religion. Auch ihr wollt noch Religion, aber keine Religion, die sich dem Menschen ausbringt als eine fremde, rätselhafte, Macht und vieles von dem, was als wissenschaftlich begründete Gewißheit in ihm lebt, erst niederwerfen und zerstören muß, um sich zu behaupten und durchzusetzen.“

Vielleicht würde F. Jodl doch in arge Verlegenheit kommen, wenn er uns eine „wissenschaftlich begründete Gewißheit“ nennen sollte, die die Religion „niederwerfen muß, um sich zu behaupten“. F. Jodl fordert dann die Jugend förmlich auf zum Kampfe gegen die katholische Kirche:

„Ihr werdet den letzten und größten Völkerkampf des deutschen Volkes ausfechten müssen, die Befreiung von der römischen Geistes- und Herrschaft, die seit alter Zeit schwerer auf dem deutschen Volk lastet und größere Opfer fordert, als irgendeine Fremdherrschaft. Was von euch verlangt wird: Los vom alten Dogmenglauben! Hin zum neuen Menschheitsglauben!“

Ja, Herr Jodl, mächtige Männer haben zum Kampfe gegen „römische Geistes- und Herrschaft“ aufgerufen und haben hinterher doch den Rückzug antreten müssen!

Ein anderer tüchtiger Kämpfer gegen die Religion, Robert Böhm, schreibt: daß „Atheismus und demagogische Volksbearbeitung weitestgehend an der Zerstörung der sittlichen Grundlagen unseres Volkstums arbeiten“.

Auch sonst sind in einzelnen Beiträgen Ideen vertreten, die gefährliches Gift für unsere Jugend bedeuten. Herr Fikus ist in seinem Beitrag begeistert für Radikalität, die freilich erst allmählich eingeführt werden kann. Gertrud Frelshof tritt für eine neue Form der Ehe ein: „Wenn zum Beispiel die edlen, jungen Kräfte der Quelle der Liebe nahen, da starrt ihnen etwas Todfeindliches entgegen: die heutige Form der Ehe“. Mit anderen Worten, das einzig Wahre ist die freie, schrankenlose Liebe.

Das sind „Freundesworte“ an unsere Jugend. Erschrecklich ist der große Haß gegen das Christentum, besonders gegen die katholische Kirche, zu deren Bekämpfung ja öffentlich aufgefordert wird. Wie beklagenswert sind die jungen Leute, die solche Gedanken in sich aufnehmen, „sie zur Richtschnur ihres Lebens machen“. Angesichts solcher Worte erwacht uns die heilige Pflicht, unsere katholische Jugendbewegung mit allen Mitteln immer weiter auszubauen und zu fördern, damit unsere Jünglinge vor solchen gefährlichen „Freunden“ bewahrt bleiben.

Deutsches Reich

Adolf Gröber

Die „Süddeutsche Konservative Korrespondenz“ widmet dem Zentrumspolitiker Gröber einen sympathischen Artikel, in dem es zum Schluß heißt:

„Man vergleiche Gröber mit seinem Landsmann Bayer — mit Erzengel v. Bayer. Daß Gröber in jeder Beziehung der bedeutendere ist — als geistige Potenz, als Redner, als politischer Schaffender — bestreitet Niemand. Und doch hat es Gröber heute kaum bis zum Landgerichtsdirektor gebracht; kein Orden glänzt auf seiner Brust; nirgends ist er Aufsichtsrat. Will man aber den politischen und gesellschaftlichen Siegeszug des Herrn Bayer verfolgen, dann muß man von seinem Entwicklungsgang aus dem einfachen Beselshause in Tübingen ausgehen, um ihn im Glanze unzähliger Dekorationen, der Robilitierung, des Erzengel-Derrn und des vielgeschätzten Aufsichtsrats-Mitgliedes auf der Höhe der parlamentarischen und gesellschaftlichen Leiter anzutreffen. Warum wir dies hervorheben? Nicht um gegen Erzengel v. Bayer etwas zu sagen — der aus der Masse unangenehmer Demokratieanhänger als eine menschlich-sympathische Persönlichkeit herausragt — sondern um Geist und Entlohnungsgestaltung der heutigen Zeit zu charakterisieren. Wer etwas werden will — einerlei ob Publizist, Parlamentarier, Schriftsteller, Politiker, Künstler — muß in der Sphäre des Liberalismus und der Demokratie stehen; dort schlägt das Herz der Zeit, die im großen materialistischen Erfolg, im Gelingen und in der Machterweiterung ihr „Endziel“ erblickt. Es ist dies auch ein Ideal; man soll es nicht unterschätzen; es hat uns Bewegung und wirtschaftliches Temperament gebracht. Aber für diejenigen, die eine Entwicklung in minder robusten Neugierigkeiten erstreben, wird die moderndemokratische Weltanschauung mit ihrem Goldstern als Untergrund nicht genügen können.“

Daß Gröber, der wahrhaft bedeutende Mann, benutzt auf der Bahn einer ins Innere liegenden aristokratischen Weltanschauung mit ihrem Verzicht auf Reichtum, Glanz und Macht vorwärts schritt, das muß ihn allen seinen Wert erscheinen lassen, die die Balance der Einfachen, Treuen, Gemütsamen, Religiösen, Pflichtbewußten für notwendig halten, damit unser Volk nicht in Macht, Gold, Geld- und Erfolgsgier erstickt und nicht um seinen Seelenadel gebracht wird.“

Bassermann für Bethmann-Hollweg

Nach übereinstimmenden Blättermeldungen hat der Wg. Bassermann auf dem Parteitag der württembergischen National-Liberalen sein volles Unverständnis mit Herrn v. Bethmann-Hollweg erklärt; er soll gesagt haben: „Herr v. Bethmann-Hollweg sei unter den gegebenen Umständen, nach Ansicht der national-liberalen Partei, vielleicht der geeignetste Mann für das Amt des Kanzlers, wenn er auch nicht ein Mann nach dem Herzen der Konservativen sei. Seine gesamte Politik bewege sich vielmehr in der Richtung der national-liberalen Forderungen.“ Wenn der Reichskanzler solch ein Mann ist, dann haben die National-Liberalen allerdings keine Ursache, mit ihm unzufrieden zu sein.

Katholischer Gottesdienst in Königsutter

Laut Reskript des Braunschweigischen Staatsministeriums vom 6. Januar ist die Haltung von regelmäßigem Gottesdienst in Königsutter, welche zunächst nur für die Monate März bis Oktober zugelassen war, auf den vom Bischof von Hildesheim am 24. Oktober 1913 gestellten Antrag nunmehr für das ganze Jahr höchsten Orts genehmigt worden. — So erfreulich diese Nachricht an sich ist, so kann man sich dabei doch des Einbruchs nicht erwehren, daß sie die peinlichen Empfindungen, welche das Verbot des Weihnachtsgottesdienstes ausgelöst hat, nicht wieder verwischen kann. Das Gesuch lag schon seit 24. Oktober vor. Konnte es in den zwei Monaten bis Weihnachten nicht erledigt werden? Statt der zu erwartenden Genehmigung erfolgte aber das Verbot. Und muß nicht, wie auch die national-liberale „Rein-Weiß. Ztg.“ anerkannt hat, eine Gesetzgebung beseitigt werden, die ein solches Verbot überhaupt möglich gemacht hat?

Der gefährdete Krankenkassenfriede

Ueber die Abfindung der in manchen Städten an den Kassen noch angestellten sogenannten dienstwilligen Ärzte ist es zu neuen Differenzen gekommen, die die Einigung zwischen den Ärzten und Krankenkassen in Frage stellt. Die Vertrauensmänner, der Beirat und der Vorstand des Leipziger Ärzteverbandes und der Geschäftsausschuß des Deutschen Ärztevereinsbundes waren deshalb am Sonntag abends zu einer Sitzung zusammengetreten, in der einstimmig folgender Beschluß gefaßt wurde: Nachdem die deutsche Ärzteschaft unverzüglich und restlos dem Abkommen vom 23. Dezember 1913 gefolgt ist, haben die am 11. Januar 1914 in Leipzig versammelten Vertrauensmänner nebst Vorstand, Aufsichtsrat und Beirat des Leipziger Verbandes mit großem Bedauern davon Kenntnis nehmen müssen, daß bisher die Beendigung des Kriegszustandes durch alsbaldige Entbindung der ärztlichen Notthäter von ihren Kassenarztverträgen gemäß Paragraph 11 des Abkommens in mehreren Orten, z. B. in Braunschweig, Dresden und Elbing noch nicht erfolgt ist.

Sie erachten die Durchführung des Paragraphen 11 als eine unbedingte Voraussetzung für den Fortbestand des Abkommens und sind der Ansicht, daß, wenn sie nicht schleunigst erfolgt, die Giltigkeit aller bisher aufgrund des Abkommens abgeschlossener Verträge in Zweifel gestellt ist und ein wichtiger Grund zu ihrer alsbaldigen Auflösung vorliegt. Die Vertrauensmännerversammlung würde es aufs tiefste bedauern, wenn die Ärzte dadurch zur Wiederaufnahme des Kampfes gezwungen würden.

Die freisprechenden Urteile

Die „Zentrums-Parlaments-Korrespondenz“ schreibt:

„Es wäre viel wert gewesen, wenn man sehr unter die zwei letzten Monate einen Bericht hätte ziehen und feststellen können, daß über den Fall Zabern die Bücher mit gutem Gewissen geschlossen werden können. Leider kann über den Fall Zabern noch keine befriedigende Bilanz gemacht werden und fast will es scheinen, als ob die recht behielten, die gleich nach den stürmischen Debatteverhandlungen im Reichstage prophezeiten, daß der Fall Zabern erst die Dativurteile zu ersten politischen Verwicklungen wäre. Mit den drei Freisprechungen, die am Sonntagabend in Straßburg verkündet worden sind, kann man sich im Volk nicht freuen und es will ihm nicht einleuchten, daß dem verletzten Ehrgefühl und Rechtsempfinden und auch dem Geiste der Verurteilung gegeben sei, obwohl es inzwischen gelernt hat, das Vorgehen des Zaberner Militärs milder und auch geistlicher zu beurteilen. Aber kein Geringerer als der Reichskanzler selbst hat im Reichstag mehr als einmal mit Radikalität erklärt, daß „von einem gewissen Zeitpunkt ab die militärischen Maßnahmen eine Ueberschreitung der gesetzlichen Schranken bedeuten“. Die Kabinettsorder aus der Zeit des absolutistischen Regiments, von der bislang kein Wort etwas wußte und die selbst von den Rechtsgelehrten als längst verfallen angesehen wurde, soll jetzt dem Vorgehen des Obersten v. Reuter den gesetzlichen und rechtlichen Rückhalt bieten. Es liegt auf der Hand, daß derartige unheilvolle militärische Bestimmungen, deren vielleicht noch mehr existieren, eine große Rechtsunsicherheit hervorgerufen hätten und sehr leicht zu denselben Konflikten auch anderswo führen können, wie Zabern sie erlebt hat. Niemand wird behaupten können, daß durch die Straßburger Urteilsprüche ausreichende Ursache zur allgemeinen Verurteilung und zur Einstufung jeder Erörterung über die Zaberner Zwischenfälle gegeben worden sei. Erfreut sind sehr nur jene Kreise, die sich von Anfang an auf den Standpunkt stellten, daß es sich im Falle Zabern nur um einen Schuß des Königs und um die Behauptung der militärischen Autorität handle und die am liebsten in ganz Deutschland das militärische Regime, wie es in Zabern so viel böses Blut gemacht hat, eingeführt sähen.“

Den Ausgang des Prozesses bedauern aber alle jene, denen es wahrhaftig nicht um eine Schwärzung militärischer Rechte und auch nicht um die Befreiung einiger Offiziere zu tun war, sondern um die Verurteilung des in seinem Rechtsempfinden verletzten Volkes und um den Schutz verfassungsmäßiger Rechte und der wahren Autorität. Weil dieser Zweck nicht erreicht worden ist, wenigstens nicht in dem Umfang, wie es geboten war, darum wird Zabern noch seine unangenehmen Folgen haben, die das Ende vielleicht weit schlimmer werden lassen, als es der Anfang war. Schon jetzt darf man als sicher annehmen, daß der Reichstag sich erneut mit der Zaberner Geschichte befassen wird und schon liegen Meldungen vor, die von neuen Zabernerinterpellationen der fortschrittlichen und wahrheitslieblich auch der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion berichten. Zabern wird aber nicht nur bei diesem direkten Anlaß in die Verhandlungen des Reichstags hineingezogen; es besteht die Gefahr, daß Zabern in unserer inneren Politik zu einem Schlagwort und zu einem Schlagstrich wird. Die alldeutschen und konservativen Kreise haben sich in der Beurteilung der Zaberner Zwischenfälle und ihrer Folgen derart veranlagt, daß man nur mit Mühe sich zu der Hoffnung zwingen kann, daß sie sich auf friedlichem Wege zu den andersdenkenden Parteien zurückfinden werden. Die Vorgänge der jüngsten Zeit lassen erkennen, daß die Konservativen gewillt sind, die Stellung der Mehrheitspartei des Reichstags zu Zabern als einen Auswuchs und bedrohlichen Fortschritt der Demokratie zu betrachten und zu beurteilen und dieselbe zum Anlaß zu nehmen, um, wenn's notig, mit Gewalt, dem Gang der Entwicklung zu hemmen. Man weiß, wie leicht der Konflikt da ist, wenn man ihn sucht, zumal wenn die politische Atmosphäre derartig stark geladen ist, daß jedes Augenblick mit Unbehagen bedroht werden muß. Der Preußenantrag im Herrenhaus beleuchtet die politische Situation und zeigt, wie verhängnisvoll der Weg sein kann, der zum Konflikt und zur politischen Krise führt.“

Zu dem Reuter-Prozess bemerkt die „Schl. Volksztg.“:

„Wir haben von Anfang an keinen Zweifel darüber gelassen, daß der behauerliche Zwiespalt zwischen Militär- und Zivilbehörden in Osth-Lothringen für uns eine der unerfreulichsten Erscheinungen aus den letzten Dezennien ist. So etwas hätte man in Deutschland für unmöglich gehalten, wenn nicht jetzt alles schwarz auf weiß vor uns läge. Wir wollen, wenn wir noch einmal zurückhauen, weder nach rechts noch nach links Vorwürfe machen, da bekanntlich sich alles näher viel besser macht. Man hat eben nicht geahnt, daß aus derartigen Kleinigkeiten Staatsaktionen von dieser gewaltigen Wirkung entstehen würden und entstehen könnten. Wir sind auch die letzten, die an diesem ganzen Vorkommnis die Schuld nur dem Militär zuschreiben. Wenn diese Auffassung insolge der damals vorliegenden Berichte früher bei uns zum Ausdruck gekommen sein sollte, so stehen wir nicht an, das ausdrücklich richtigzustellen. Das Militär trägt gewiß Schuld, vielleicht auch den größten Teil, aber auch auf der Seite des Zivils sind viele Fehler gemacht worden. Wenn der Kreisdirektor bei dem Uner in Straßburg Trepelchen über Unruhen aus Zabern erhält, wenn er die Rückfrage für nötig hält, wenn ihm hierzu vom Eisenbahndirektionspräsidenten ein Sonderzug angeboten wird, und wenn dann der Herr Unterstaatssekretär Wandel ihn beruhigt und zurückhält, so sind das Zustände, die einfach jeder Beschreibung spotten. Aus den verschiedenen Zeugenaussagen scheint uns auch hervorzugehen, daß seitens der Exekutivorgane der Zivilverwaltung dem Zaberner Janagel nicht mit der nötigen Schärfe entgegengetreten worden ist, so daß tatsächlich der Oberst von Reuter sich zu seinem Vorgehen berechtigt glauben konnte.“

Oberst von Reuter ist freigesprochen worden. Moralisch war er für viele im Laufe der Prozessverhandlungen ein anderer geworden, wie vorher. Man mag mit seinem Vorgehen einverstanden sein oder nicht, das eine muß man ihm lassen, daß er ein ehrlicher, überzeugter Soldat ist, daß er, vielleicht aufgrund falscher Voraussetzungen, konsequent vorgegangen ist, und sympathisch berührt es, daß er stets im Laufe des ganzen Verfahrens die Verantwortung auf sich selbst übernahm und von allen seinen Untergebenen abzuwälzen suchte. Wie sind durchaus nicht damit einverstanden, was er getan hat, aber nichtsdestoweniger müssen wir ihn als Soldat anerkennen. Er war auf alle Fälle überzeugt davon, daß er recht handelte bei der Behauptung des Belagerungszustandes.“

Oberst v. Reuter und die Zaberner Post

Die Kaiserliche Oberpostdirektion in Straßburg hat den Oberst v. Reuter ersucht, ihr diejenigen Beweise zugänglich zu machen, die der Oberst für Verletzungen des Postgeheimnisses durch Postbeamte in Zabern hat.

Nach Zeitungsberichten hat der Oberst v. Reuter in den Verhandlungen vor dem Kriegsgericht ausgesagt, daß die Postbehörde in Zabern Karten mit beleidigenden Angaben an Offiziere unbeanstandet befestigt habe, während Karten, in denen das Verhalten der Offiziere gelobt wurde, zurückgehalten worden seien.

Oberst v. Reuter hat einem Vertreter der Postverwaltung gegenüber erklärt, daß er eine so schwere Beschuldigung gegen das Postamt in Zabern nicht habe ansprechen wollen, seine vor Gericht gemachte Aussage sei entlehnt wiedergegeben worden; es seien aber in Wirklichkeit Unregelmäßigkeiten bei der Befestigung der fraglichen Sendungen vorgekommen.

Stiermach sind die Anschuldigungen gegen die Zaberner Postverwaltung mindestens bedeutend übertrieben.

Kirchen Sonntag in Berlin

Berlin, 12. Jan. Am gestrigen Sonntag waren die Gotteshäuser Groß-Berlins überfüllt. Der Kampf gegen die Kirche hatte einen Kampf für die Kirche ausgelöst. Um den Gemeindegliedern außerhalb des gewohnten gottesdienstlichen Rahmens die Not der Kirche darzulegen, ward ein allgemeiner Kirchen Sonntag veranstaltet.

Der Nachlaß Bebels

Die Erben Bebels haben, wie aus Zürich gedröhrt wird, bei den Schweizer Behörden die Nachlasssteuer auf das von Bebel hinterlassene Vermögen gezahlt. Die Nachlassenschaft belief sich auf genau 1 Mill. 300 000 Mark.

Kleine politische Nachrichten

Im Abgeordnetenhause haben die freikonserватiven Abgeordneten Dr. Trendelenburg und Gen. folgende Interpellation eingebracht: Zu welchen Ergebnissen hat die in der Verhandlung vom 12.-13. Dezember 1912 angehängte Untersuchung darüber geführt, welche Gebiete kommunaler Aufgaben in den Gemeinden hauptsächlich zur Steigerung der Befähigungsunterschiede mitgewirkt haben und in welcher Weise ein Ausgleich herbeigeführt werden kann?

Eine Postkonferenz mit den Vertretern von Handel, Industrie, Landwirtschaft und Handwerk wird vom Staatssekretär Kraetzle am 17. Januar abgehalten werden. Als Beratungsgegenstände bezeichnet der Staatssekretär folgende: Postkreditbriefe, Wünsche für den Weltpostkongress in Madrid, Mitteilungen auf dem Gebiete der Funkentelegraphie, Mitteilungen auf dem Gebiete der Rabelentelegraphie.

Neue Produktionsverhebungen im Reich befinden sich im Reichsamt des Innern in Vorbereitung. Sie sollen veranstaltet werden für die Metallindustrie, die Herstellung von Öl aus Früchten und Samen, die Konservenindustrie und die Herstellung von Wäffeln und Krifeln der Buntfärberei.

Ausland

Der Streik in Südafrika

Kapstadt, 12. Jan. Heute nachmittag fand eine Massenversammlung der Eisenbahner statt, um zu entscheiden, ob gestreikt werden soll. Mehrere tausend Personen waren anwesend, aber nur 200 davon waren Eisenbahner.

Bloemfontein, 11. Jan. Aus Pretoria wird gemeldet, daß versucht worden ist, die Eisenbahnstrecke in die Luft zu sprengen. An einer Stelle haben die Streikenden einen Güterzug aufgehalten und das Feuer aus der Maschine entfernt.

Kapstadt, 12. Jan. Der sozialistische Agitator Harrison ist heute nachmittag verhaftet worden, weil er in einer Versammlung zu Salt River die Eisenbahner aufforderte, die Züge in die Luft zu sprengen.

Von der Balkanhalbinsel

Albanien und die Türkei

Konstantinopel, 12. Jan. Nach den Meldungen aus Salonika sucht das unter Vorherrschaft eines holländischen Offiziers tagende Kriegsgericht Klarheit über den Aufschuß in Albanien zu bringen. Die dortige Bevölkerung scheint, wenigstens zum Teil, mit den Gefangenen zu sympathisieren.

Einverständnis dieser beiden Staaten sich beteiligen würde. Man schließt hieraus, daß seine Freunde die Kandidatur Jzsets für den albanischen Thron durchaus nicht für abgekan ansehen.

Die bulgarische Kabinettskrise

Sofia, 12. Jan. Die „Agence Bulgare“ meldet, die im Auslande verbreiteten Gerüchte, daß die Regierung beschloffen habe, die Sobranie aufzulösen, seien verfräht. Der Ministerpräsident erklärt, man habe noch nicht alle Mittel erschöpft, die gegenwärtige Kammer arbeitsfähig zu machen.

Die Antwort der Dreibundmächte

Sofia, 12. Jan. Wie das Reuter'sche Büro erfährt, erhielten die Botschafter der Dreibundmächte in London jetzt sämtlich ins einzelne gehende Instruktionen über die Antwort auf die britische Note. Man nimmt an, daß der endgültige Entwurf der Antworten rechtzeitig fertiggestellt werden wird, um morgen dem Auswärtigen Amt überreicht werden zu können.

Italien und die Inselfrage

Rom, 12. Jan. Auf die Meldung eines Wiener Blattes, England verlange die sofortige Räumung der Inseln durch Italien, erklärt die „Tribuna“, wenn ein solches Ansuchen wider Erwarten erfolgen sollte, würde es keine andere Wirkung haben, als die Freundschaft beider Regierungen und Völler aufs empfindlichste zu stören.

Salona, 12. Jan. In den letzten Tagen kam es bei Solis, sechs Stunden von Elasson entfernt, zwischen Anhängern Essad Paschas und ihnen entgegengesetzten Gendarmerieabteilungen zu Scharmäßen, die auch heute noch fort dauern.

Kirchliches

Rom, 12. Jan. Der Papst hat den Kardinalstaatssekretär Merry del Val zum Erzbischof der Peterskirche und zum Präfecten der Kongregation der Kirchenfabrik Sanct Peter anstelle des verstorbenen Kardinals Rampolla ernannt.

Aus aller Welt

Schnellere Bahnverbindung mit Berlin

Vom 1. Mai ab wird man von Frankfurt nach Berlin und umgekehrt in den schnellsten Zügen nur etwa 6 1/2 Stunden fahren, weil durch Fertigstellung des Tunnels bei Elm der Weg gekürzt wird. Es handelt sich dabei zunächst nur um den Vormittagszug Wiesbaden-Frankfurt-Berlin und den Gegenzug, der 2,15 Uhr mittags in Berlin abgeht.

Benediktinermönche als Erfinder

Beuron, 10. Jan. Die Benediktinermönche in Beuron haben ein photographisches Verfahren entdeckt, mittels dessen der Originaltext der Pergamentblätter, auf denen die ursprüngliche Schrift ausgeführt worden ist, um nochmals beschreiben werden zu können, wieder lesbar gemacht werden kann.

Die Regierung und die Wandervögel

Eine Umfrage über die „Wandervögel“ und ähnliche Verlegungen wird gegenwärtig durch eine Verfügung des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten bei den höheren Lehranstalten veranstaltet. Die Ergebnisse der Umfrage sollen zu einer eventuellen Stellungnahme der Regierung die nötigen Unterlagen liefern.

Abenheim (Rheinhausen), 11. Jan. In der Nacht zum Sonntag wurde unsere Kirche der Schandthat eines frechen Kirchenraubs. Zwei Diebe erdrachen das Portal der Kirche und machten sich ans Werk, das Tabernakel auszulündern. Eine wertvolle Konstranz mit dem Allerheiligsten fiel ihnen in die Hände.

Kölschens, 12. Jan. Im Sommer v. J. hatte die Frau des Lehrers Verborn in Franken bei Singig drei ihrer Kinder in einer Abewanne und ein viertes, das jüngste, in einem Eimer ertränkt. Jetzt ist das Verfahren gegen sie endgültig eingestellt worden, da angenommen wird, daß sie in völliger Selbstverleugung gehandelt hat.

Schaffenburg, 12. Jan. Erschossen aufgefunden wurden heute früh 9 Uhr auf einer Bank in der Fasanerie der ledige Peter Bingen Becker und seine Geliebte Sabine Schirmer aus Großschheim. Ansehen hat Becker zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen.

Schlättern, 11. Jan. Eine nachahmenswerte Bitte richtet der hiesige Landrat an die Kreisinsassen. Diese sollen das Fällen von Bäumen und das Beseitigen lebender Hecken und Sträucher, soweit es irgend möglich ist, ganz unterlassen, um dem Heimatbilde das ihm eigenartige Gepräge nicht zu nehmen.

Konstanz, 12. Jan. Heute früh verunglückte ein mit vier Personen besetztes Boot auf dem Untersee zwischen Dehringen und Mammern. Vier aus Dehringen stammende junge Leute, die täglich von dort nach dem Schweizerischen Ufer zur Arbeit fahren, gerieten infolge des heftigen Sturmes in den Wellengang, der das Boot sofort mit Wasser füllte und zum Sinken brachte.

Lüdingen, 12. Jan. Im Keller eines Hauses in der Wälandstraße wurde heute morgen die Leiche eines zehnjährigen Mädchens aufgefunden. Vermutlich liegt Lustford vor. Ein Hausbesitzer wurde als der Tat verdächtig verhaftet, er leugnet aber die Tat.

Leipzig, 11. Jan. Hier starb der Seniors des Verlagshauses Brockhaus, Heinrich Eduard Brockhaus, im 85. Lebensjahre. Berlin, 11. Jan. Der 35jährige Apothekergehilfe Hugo Coßu wurde in seiner Wohnung von seiner Geliebten, der 34-

jährigen Kontoristin Luise Mühl, nach einem vorangegangenen Wortwechsel durch einen Revolvererschuß, der die Wange durchbohrte, erheblich verletzt. Nach der Tat löstete sich das Mädchen selbst durch einen Schuß in den Mund.

Kölschens, 12. Jan. Hierher ist die Nachricht gelangt, daß es der 100 Köpfe zählenden Einwohnerstadt von Damerort gelungen sei, sich einen Weg bis zu dem Nachbarort Steinort zu bahnen. Dort seien sie von den Steinorter Bürgern hilfsbereit aufgenommen worden.

Kölschens, 12. Jan. Prinz Citel Friedrich traf im Automobil in Sorenböhm ein und besichtigte dort die Verwüstungen. Die Häuser der unteren Teile des Dorfes sind vollständig zerstört; zwei Gehöfte sind dem Einsturz nahe. Die Strombefestigungen sind teilweise verwüstet.

Danzig, 11. Jan. Die Kronprinzessin weihte im Laufe des heutigen Vormittags am Strande des Seebades Brösen und besichtigte lange Zeit das Fortifikationswerk der großen Sturmflut. Rattow, 12. Jan. Am Samstag erschloß die Frau des Polizeierweantens Rade ihr zweijähriges Kind und dann sich selbst. Rade hatte wegen Untreue seiner Gattin die Scheidung beantragt.

Brüssel, 11. Jan. Durch Ueberschweemmungen sind mehrere tausend Häuser unter Wasserständen eingestürzt. Das Lütticher Spital Dehimon mußte eiligst geräumt werden. Die Nonnen des Klosters Dalhain ergriffen die Flucht vor den Fluten.

Zofio, 10. Jan. Ein amtlicher Bericht der Hilfsvereinsung meldet, daß die Bewohner der Provinz Hokaido und in den Bezirken des Nordostens dem Hungertode entgegengesehen.

Von Lahn und Westerwald

al. Von der Lahn, 11. Jan. Die von den Mainkaufwerkern erworbene städtische Gasanlage in Nassau, die sich namentlich Nassauische Gas- und Elektrizitätswerke nennt, hat ein genannte Stadt als Teilhaberin das Erfinden gestellt, zum Ausbau in ein Elektrizitätswerk und zur Errichtung des Preiswertes 100 000 Mark einzulassen zu wollen. Die Stadtverordneten haben bereits beschlossen, bei der Nassauischen Landesbank diese Summe aufzunehmen.

Nassau, 12. Jan. Zum Neubau eines Landesbauhauses wird der Kass. Landesbank ein Bauplatz zum Preise von 400 Mark für die Gevierterte zur Verfügung gestellt.

Hadamar, 12. Jan. Als Nachfolger des nach Ehrenbreitstein verlegten Herrn Amtsgerichtsrats Weber ist Herr Amtsgerichtsrat Wik von Hammerstein (Hohenzollern) nach Hadamar verlegt worden. — Herr Rechtsanwält Bertram dahier wurde zum königlichen Notar ernannt.

Kunkel, 12. Jan. Vor einigen Tagen schlachtete der Gastwirt Schwarz ein dreijähriges Schwein, das lebend 640, geschlachtet 579 Pfund wog. Die beiden Hinterschinken wogen 138 Pfund.

Dachenburg, 12. Jan. Heute begingen der Volkstümlicher Ludwig Brenner und Frau die Feier der goldenen Hochzeit.

Vom Main und Taunus

3. Bierstadt, 12. Jan. Eines zahlreichen Besuchs erfreute sich das gestrige Weihnachtskonzert des „Kathol. Männervereins“ im „Bären“. Der Pfarrer Urban hielt eine Ansprache und eine Schalerin trug zwei Gedichte vor. Der Männergesangsverein „Frohinn“ von hier, sowie ein Doppelquartett des Gesangsvereins „Eintracht“ zu Koppenheim verherrlichten die Feier durch den Vortrag mehrerer prachtvoller Chöre.

al. Vom Main, 11. Jan. Die Falschingsfestlichkeiten in den Industrieorten der Raingegend, die bereits ihren Anfang genommen haben, scheinen auch in diesem Jahre wieder in sehr reicher Zahl abgehalten zu werden. Für derartige Arrangements besteht kein Geldmangel. — Mit dem 1. März ds. J. wird infolge ministerieller Verfügung Unterliederbach ein eigenes Ortsgericht erhalten und die seitige Verbindung mit dem Schöpfungsausschuss in Höchst gelöst werden. — Der Fischbestand des Mainflusses hat seit der Kanalisation seines Laufes von Offenbach bis Kallheim in geradezu besorgniserregender Weise abgenommen.

h. Hirsheim, 12. Jan. Heute früh fuhr auf der hiesigen Station ein Güterzug an einem Personenzug vorbei. Dabei stieß er an eine offenstehende Bagentür und riß mit dieser die ganze Wand des Wagens auf. Die Reisenden konnten sich noch rechtzeitig durch einen Sprung auf die andere Seite retten. Eppstein, 11. Jan. Die Wissa Burkhart, an der Staufensstraße gelegen, ging zum Preise von 14 500 Mark in den Besitz des Herrn Boda in Frankfurt a. M. über.

h. Hirsheim, 12. Jan. Der 75jährige Feldhüter Adam Martin zog sich durch einen unglücklichen Sturz schwere Verletzungen zu, die seinen Tod nach kurzer Zeit herbeiführten.

al. Vom Taunus, 11. Jan. Wenigleich verschiedene Orte der hiesigen Gegend, insbesondere Hofheim und Kriftel, mit dem Döckler Gadow wegen Gasversorgung in Verhandlung stehen, so darf mit Sicherheit angenommen werden, daß gerade diese beiden Orte sich recht bald dazu verstehen, Gas einzuführen. Mit Ein

führung von Gas werden sich viele städtische Familien in solchen Orten mit Gasversorgung anfinden; daß dies bisher nicht in größerem Umfange geschah, ist in erster Linie den Hausfrauen zuzuschreiben, die sich nur ungern von ihren Gasbrennern trennen.

In Eupflein soll eine „Konfessionslose“ Kinderbewahrschule gegründet werden. Der Name „Konfessionslos“ bedeutet für den Begründenden eine Schule für Freidenker; dem ist jedoch nicht so, denn es soll der Plan bestehen, die Leitung derselben der Niederlassung der Diakonissen dortselbst anzuvertrauen.

Bom Rhein

L. Frauenstein, 12. Jan. Nächsten Mittwochabend 8 Uhr findet hier im Kathausaal ein Vortragsabend statt. Herr Arbeitersekretär Krämer aus Wiesbaden spricht über den Wehrbeitrag und gibt Auskunft über die Reichsversicherungsordnung.

i. Geisenheim, 13. Jan. Wir machen nochmals auf das heute Dienstagabend 8 1/2 Uhr im „Deutschen Haus“ stattfindende Konzert aufmerksam; Mitwirkende sind die Kgl. Hofopernsängerin Frau Balzer-Lichtenstein (Messa Sopran), Kgl. Hofopernsänger Richard von Schend (Bass-Bariton) und Violinvirtuose Selmar Victor (Violine), sämtlich Mitglieder der Kgl. Hofoper zu Wiesbaden. Am Klavier: Herr Szymanski (Geisenheim).

t. Radesheim, 12. Jan. In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist der seitherige Stadtverordnetenvorsteher Reidenbach wiedergewählt worden. Es erfolgte sodann die Wahl der ständigen Ausschüsse, Kommissionen und Deputationen. Gewählt wurden in den Wahlschlägen: v. d. Herde, Ott, Bruns, Joh. Woll, Sahrholz, in den Finanzanschlag: v. d. Herde, Kris Reuter, A. Sahrholz, Det. Breuer, Dr. W. Sturm; in den Rechnungsprüfungsanschlag: Ott, Sahrholz, Nidert, Straßner, Breuer; in den Bauanschlag: Ott, Winau, Nidert, Bruns, Veder; in die Beschluß-Kontroll-Kommission: Sawant, Straßner, Breuer; in die Deputation für das Armenwesen: Schwan; in die Verwaltungs-Deputation für die Stadt: Lichtwerke; Winau und Nidert; in die Deputation für das Wasserwerk: Woll und Straßner; in die Deputation für Land- und Forstwirtschaft: Reichenbach und Woll; in die Kommission für die Bormahme der Kaffeerevision: Dr. W. Sturm und Karl Traut. — Dem Beschlusse des Magistrats, monach für die Erweiterung des mittleren Laderweges die Grundstücke der Gemeinde zu 30 Mark per Rute der Eisenbahndirektion angeboten werden sollen, wurde von der Versammlung zugestimmt.

l. Aus dem Rheingau, 12. Jan. Das Königl. Landratsamt veröffentlicht folgendes: Im dienstlichen Interesse wird hiermit angeordnet, daß mit dem 15. Januar 1914 die Schlachtvieh-Heisch- und Trichinenbeschauer in denjenigen Gemeinden, in welchen zwei Beschauer tätig sind, den Bezirk wechseln. Demnach hat von diesem Zeitpunkt ab den Schaubezirk zu versehen: Michael Reisenbach im 1. Schaubezirk Eltville und Karl Jüngelmann im 2. Schaubezirk Schwalb im 1. Schaubezirk Johannsberg und Johann Jakob Trems im 2. Schaubezirk Friedrich im 1. Schaubezirk Kiedrich und Bürgermeister Brämann im 2. Schaubezirk Hoffmann im 1. Schaubezirk Lorch und Philipp Alexander im 2. Schaubezirk Rabian im 1. Schaubezirk Wiesbaden und August Karl Denzler im 2. Die Beschauer vertreten sich wie seither gegenseitig. Ferner vertritt die bisher der Beschauer des 2. Schaubezirks Eltville den Beschauer in Erbach und des 1. Schaubezirks Lorch die Beschauer in Dorchhausen und Pressberg.

Oberrahnstein, 12. Jan. Hier ist bei der Ortskrankenkasse die Stelle eines Kassierers neu zu besetzen. Gehalt pro Jahr 1200 Mark, eventl. steigend. Dienststunden Montags für Erhebung der Beiträge Samstags für Ausgabe des Krankengeldes. Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Bewerbungen einreichen.

Braubach, 12. Jan. Das Aneische Haus in der Neuhauptung am Preise von 13000 Mark in den Besitz des Herrn August Probst über. — In den Großbach hat das städtische Schulhaus

chen des Hch. Eschenbrenner an der Gemeindegasse und trieb einige hundert Meter abwärts, wo Herr Dierckmüller das Kind aus dem hochgehenden Fluß befreite.

Oberrahnstein, 10. Jan. Der Volksverein veranstaltet am Sonntag, den 18. Januar im Gesellschaftshaus eine Versammlung. Zwei Redner sind gewonnen. Herr Rechtsanwalt Sturm spricht über die unzulässigen Verdienste der letzten Großmacht Presse, unter Beflechtung der verderblichen, vergebenden Tätigkeit der sogenannten farblosen Zeitungsorgane. Herr Kaplan Schäfer spricht über die wahren Ziele und Absichten der Sozialdemokratie.

Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau

r. Erbach, 11. Januar 1914:

Im Saale des „Hotel Markobrunn“ fand heute die Generalversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Geschäfts- und Tätigkeitsbericht für das Vereinsjahr 1913; 2. Genehmigung des Kostenvoranschlags für das Jahr 1914; 3. Bericht der Rechnungsprüfungskommission; 4. Vortrag: „Der Obstmarkt und sein Einfluß auf den Obstbau im Rheingau“; Referent: Herr Verwalter Schlegel-Dehrich; 5. Vortrag: „Was müssen wir tun, um die Obstträge im Rheingau zu steigern?“ Referent: Herr Weinbauinspektor Schilling-Geisenheim.

Der Vereinsvorsitzende, Herr von Stösch, eröffnete gegen 4 Uhr die Versammlung; er begrüßte zunächst die Mitglieder und erkrankenen Freunde des Vereins und gab einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre. Herr Gartenbauinspektor Glindemann erstattete sodann den Geschäfts- und Kostenbericht für 1913. Wir entnehmen demselben, daß die Einnahmen im abgelaufenen Jahre 999 Mark, die Ausgaben 918 Mark betragen. Der Kostenvoranschlag pro 1914 balanziert mit 650 Mark in Einnahmen und Ausgaben; derselbe wurde von der Generalversammlung genehmigt. Die Rechnungsprüfungskommission fand alles in Ordnung und wurde sodann Entlastung erteilt. Anstelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Herrn Horn-Johannisberg wurde Herr Hauptmann Grimm-Johannisberg gewählt. — Sodann erteilte der Vorsitzende Herrn Obergärtner Schlegel das Wort zu seinem Vortrag. In demselben verbreitete sich Redner ausführlich über die angebotenen Mittel, den Obstbau zu pflegen und den Absatz zu fördern. Obstverwertungsvereinigungen können nicht zum Ziele führen; die von dem Verein arrangierten Obstmärkte hätten sich bewährt und als lebensfähig erwiesen. Der erste Obstmarkt in Wiesbaden vor fünf Jahren hätte einen Umsatz von 5-6000 Kilogramm erbracht, jetzt habe sich derselbe fast verdoppelt und eine gesteigerte Obstverwertung hervorgerufen. Derselbe noch zu erhöhen, sollen die in diesem Jahre abzuhaltenden Obstfestmärkte in Geisenheim und Eltville noch bewirken. Redner verbreitete sich dann eingehend über die gemachten Erfahrungen bei den Obstmärkten und sprach dem Verkauf nach Proben das Wort; der Ganzverkauf verursache vielerlei Schwierigkeiten. Eine steigende Bevorzugung erfahre das Rheingauer Edelobst, selbst zu hohen Preisen, dieserhalb sollten wir unsere ganze Kraft daran setzen, gleich unseren besten Weinen auch das beste Edelobst zu züchten, was sich bei unserer guten Bodenbeschaffenheit und bei richtiger Auswahl der Obstsorten erzielen lasse. Die zahlreichen Anpflanzungen von Obstbäumen bewiesen, daß die Obstzucht nicht als Nebenwerk, sondern als ausgiebiger Erwerbsbetrieb zu beachten sei. — Nachdem Redner sich noch über zu befolgende Marktbedingungen verbreitete und besonders zu empfehlende Obstsorten bekannt gegeben, erteilte der Vorsitzende Herrn Weinbauinspektor Schilling das Wort zu seinem Vortrag, welcher als Ergänzung des ersten Vortrages ebenfalls vieles bot. Zur Erzielung von Obstträgen, führte Redner aus, geböre hauptsächlich die Pflege des Baumes, Wurzel, Stamm und Krone, auch auf die Düngung müsse große Aufmerksamkeit gelegt werden. Die Obstzüchter möchten sich in allen Fällen die Erfahrungen der Kgl. Lehranstalt mehr zu Nutzen machen. Herr Schilling verbreitete sich dann eingehend über die Pflege des Obstbaumes, Bekämpfung der Obstschädlinge und Anbringung und Nutzen der Klebringe. — Der letzte Punkt der Tagesordnung brachte eine anregende Diskussion betreffs Anpflanzung der Obstsorten, bei welcher konstatiert werden konnte, daß für Obstfestmärkte der Wirtschaftszweck, für Obstmärkte in Wiesbaden usw. aber Edelobst, speziell die Edelbirne, das Rückgrat geben müsse. Nachdem noch der Vorsitzende auf eine im September ds. Js. zu arrangierende Gemüse-Ausstellung mit Prämiierung aufmerksam gemacht und auf die kostenlose Abgabe des Gemüses hingewiesen hatte, auch an die Obstbaumanspflanzung durch Herrn Schilling, an die von der Kreisverwaltung ausgelegte Anpflanzung von je 50 Bg. und an die demnächst stattfindenden Obstbauläufe in der Kgl. Lehranstalt zu Geisenheim erinnerte war, schloß der Vorsitzende mit Dankesworten die diesjährige Generalversammlung — die übrigens verdient hätte, von den Mitgliedern besser besucht zu werden.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Residenztheater

Sonnabend, 10. Januar. Die Puppenklinik. Der verkränkte Baron von Haspe hat Frau und Kinder sitzen lassen und die Stadt über den großen Teich hin- und herüber geschickt, als er in Amerika eine „Dumme“ gefunden, die ihm ihre Millionen zu Füßen legen will. Da der Anwalt, der mit der Frau Baronin über die

Scheidung verhandeln soll, den Herrn Baron zu lange warten läßt, geht dieser „Gemütskrank“ in die Wohnung seiner verlassen Frau, die, um sich ihren Lebensunterhalt verdienen zu können, gemeinsam mit ihrer Tochter eine Puppenklinik betreibt.

Wie der, jeder tieferen Regung bare, blasierte, durch und durch selbständige Mensch sich mit seiner Frau beim ersten Wiedersehen unterhält, ist eigentlich zu traurig und roh, als daß man darüber lachen kann, und nur seiner grenzenlosen Dummheit zugute zu halten. Charlotte, seine wadere, arme Frau, die ihren Herrn Gemahl geradezu als komische Figur betrachtet, hat für alles, was er sagt und tut, nur ein überlegenes Acheln.

Als ihn nun seine erwachsene Tochter und sein Sohn Erich zu Hause antreffen, — Frau Charlotte ist abwesend — geht er sich gemütlich mit diesen an den Tisch, um mit ihnen zu speisen, bis — sein Zustyrat ihn plötzlich daran erinnert, daß im „Kaiserhof-Hotel“ die Verwandten seiner Braut Amelie seiner warten, worauf er fortstürzt, Essen Essen sein läßt und ganz wo anders landet.

Der zweite Akt führt uns ins Hotel Kaiserhof, wo Graf Ottomar Haspe - Glücksfischer, Chef des Hauses Haspe und die Verwandten Amelies, wachsende Grünfräuhändler aus Berlin u. a., den von der reichen Erbtochter signalisierten Herrn Baron erwarten. Baron Mar macht gute Miene zum bösen Spiel und muß anheben, daß die neu erworbenen Verwandten davon wissen, daß er verheiratet und Vater zweier Kinder ist, somit ja auch, wie der wadere Emil Drösche verlobt — keine Gefahr bestände, daß er ihnen die Erbtochter wegheiraten könne.

Inzwischen hat Familie Drösche sich das vom Herrn Baron vorgegebene Frühstück munden lassen, um sich mit Tante Amelie (im Atlantik-Hotel zu Hamburg) telephonisch verbinden zu lassen.

Nun folgt die Katastrophe. Tante Amelie spricht vom Baron Mar als Bräutigam, Familie Drösche erzählt, daß er Familienvater ist. Paritätlich furchtbarer Skandal in den beiden Telefonzellen in Berlin und Hamburg, deren wichtigste Folge ist, daß Baron Mar auf Amelies Hand als die einer „Nicht-Verlobten“ verzichtet und aus dem Heiratsvertrag eine Praline-Diät anfertigt.

Zur dritten Akt folgt dann nämlich Verführung zwischen Mar und Charlotte (etwas sehr drollig), der Sentimental des Hauses Haspe erscheint in der Puppenklinik und bittet um die Erlaubnis, recht oft wiederkommen zu dürfen, (er hat nämlich — wie, das weiß niemand, die Verfasser wahrscheinlich auch nicht — andere Absichten bekommen), die junge Baroness Käthe, alias „Kunstpuppen-Bekleidungs-Fabrikant“, erwidert mit Bräutigam (auch etwas sehr rasch) und alles — löst sich in Wohlgefallen auf.

Ein modernes, sehr modernes Wissen, Charakter- und Kostüme, sehr beschränkte Menschen, mit natürlich sehr offenem Standesbewußt. Die ansprechende Erscheinung ist Baronin Charlotte, aber auch sie ist psychologisch ein Käse: ein Stück, das man nicht sehr missen wird, wenn es vom Theaterzettel verschwindet, und dadurch unseren tüchtigen Kräften des Residenztheaters Gelegenheit gibt, sich besser betätigen zu können. Dr. W.

Mainzer Stadttheater

Mainz, 10. Januar. Des protestantischen Pfarrers Frh Philipp-Wiesbaden bürgerliches Schauspiel: „Pfarrer Hellmuth“ hat unumkehrbar der bekannten Inhabierung durch das Wiesbadener Konfessionsforum heute am Mainzer Stadttheater eine Heimkehr gefunden, nachdem es seine Uraufführung am Deutschen Theater in Köln erlebt und kürzlich in Kassel wegen ausfallenden Besuchs der Vorstellung abgelehrt werden mußte. Das gutbesetzte Haus spendete an gewissen Stellen (a la „Urie! Acolta“ und „Probefandibad“) Beifall; derselbe war aber oft mit merkwürdigen Zeichen des Mißfallens untermischt. — Das Stück will an einem Einzelfalle (a la Jatho, Traub usw.) gegen das sog. (protest.) Freirechtengesetz vom 9. Nov. 1909 Stimmung machen, schwerlich mit Recht. Jede Befehlsbefreiung ist an sich zur Wahrung ihres Glaubensschutzes berechtigt und verpflichtet. Sie könnte z. B. einen „frei forschenden“ Prediger, der zum Lehrgebäude des Subdubiums gelangt wäre, unmöglich weiter als „Diener am Wort“ dulden, so wenig wie ein zu republikanischer Gesinnung gelangter Offizier dem monarchischen obersten Kriegsherrn weiter dienen kann und darf. Die Fundamente würden untergraben, und der Einzelne muß hier gegen die Institution als solche zurücktreten. Ist Philipp's Hauptthese also keineswegs beweiskräftig, so weiß kein Stück als Drama fast noch größere Schwächen auf, die auch die achbare Aufführung (in den Hauptrollen mit Frh. Voltann, Frh. Dolländer und den Herren Springer, Semler, Laubinger, Mainz besetzt) nicht zu verdecken vermochte: Die pseudo-dramatische Hauptgestalt, mangelhafte Routine der Szenenführung, an Jbsen und Schönberr angelehnte, hineingebrachte Symbolik, Gartenlaubromantik ältester Garnitur der Nebenpersonen, all das rechtfertigt durchaus nicht eine Erwerbung für das Mainzer Stadttheater. Oder wollte Hofrat Behrend, der zurzeit bereits die Mainzer Bühne und das franfurter Schauspielhaus in Personalunion leitet, nach der katholikenfeindlichen Tendenz von „Glaube und Heimat“ die „Parität“ unter den christlichen Konfessionen damit zu „wahren“ suchen? Dem Christentum während möchten wir aber ähnliche Experimente mit nicht allzuviel Problemfällen — etwa mit dem literarisch weit wertvolleren Heilmann's „Ghetto“ u. a. — für Frankfurt nicht anrathen. Er könnte die Erfahrung machen, daß man darüber weit „nervöser“ würde, als die geduldeten Mainzer Kreise; er hätte dort gewiß mit „Widerständen“ zu rechnen. Die „wadere“ Opposition des Mainzer Theaterleiters gegen das Wiesbadener Konfessionsverbot könnte ihn aber auch als einen „voraussetzungslosen“, „Drachen“töter der Jenseit erscheinen lassen. Dem ist aber nicht so. In der letzten „Kauf“-Aufführung (Max Behrend als „Mephisto“), hat er bei der bekannten Stelle: „Die Kirche hat einen guten Magen.“ den Goethe-Bassus: „Das ist so allgemeiner Brauch, der Jud' und König kann es auch“, dem Konflikt erbarungslos geopfert. Es gibt also doch noch Instanzen, vor denen der gekünsteltgewandte Leiter seine Neuerung macht, wenn auch nicht vor dem — Wiesbadener Konfessionsforum. Dr. W.

Die Kagenpfote

Roman von B. W. Croker.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Alvin Fischer.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Dabei lächelte ich deutlich, daß die Augen meines Zuhörers unversichert auf meinen Sägen hasteten. Erst nachdem der letzte Ton verhallt war, ließ er den Arm sinken und holte tief Atem. „Wundervoll! Wer Welch seltsame Wahl für eine Braut! Ich will nicht hoffen, daß Sie die Ehe als ein Grab der Liebe ansehen, und daß dies Ihre Totenkugel war?“ Ohne zu antworten, griff ich nach meinen Armabändern. „Das ist doch Ihr Bild, nicht wahr?“ fragte ich unvermittelt, indem ich auf eine vergrößertere Kopie der in meinem Besitz befindlichen Photographie zeigte, die ich jetzt erst an der Wand bemerkte. „Ja, mein allerneuestes. Nebrigens recht geschmeichelt; es tut mir nur leid, daß ich mich im Strohhut aufnehmen ließ.“ „Warum?“ „Weil mich nun alles im Verdacht der Kahlköpfigkeit hat“, antwortete er schalkhaft. „Kahlköpfige Männer lassen sich nämlich mit Vorliebe mit dem Hut photographieren.“ „Wirklich?“ murmelte ich. „Wie ich sehr, haben Sie keine Lust gehabt, mit auf den Ball zu gehen. Sie erwarteten wohl Walter? Auch mir ging es so.“ „Ach bin so müde“, — ich erhob mich — „daß ich Sie bitten muß, mich zu entschuldigen.“ „Natürlich, selbstverständlich. Ich kam auch nur herein um Ihnen den Inhalt der Depesche mitzuteilen. Sie sehen wirklich angegriffen aus. Sobald Wally morgen anlangt, will ich ihn schicken... das soll aber nicht heißen, daß er etwa geschickt zu werden braucht! Schlafen Sie wohl.“ „Es schien mir, als wolle er mir die Hand reichen, ich tat aber, als bemerkte ich es nicht, und verließ mit aller mir zu Gebote stehenden Würde das Zimmer.“ Stunde um Stunde verrann, und noch immer lag ich wach, obgleich mich die Glieder vor Müdigkeit schmerzten. Mein mein Überangelegenes Hirn arbeitete zu heftig, als daß der Körper hätte Ruhe finden können. Ich hörte den mühseligen Ruf des Schlafens, die Rückkehr der Wallbecher, das schätere Krachen eines jungen Dahns. Endlich verfiel ich in einen ruhigen Schlummer, aus dem mich aber bald wieder das eigenartige Gezwitscher unbekannter Vögel und die zu mir herandrängende süße Luft des indischen Morgens zum Bewußtsein erweckten.

Und da lag ich noch immer in meinem schönen weißen Kleide auf dem Bett gerade so, wie ich am Abend vorher darauf niedergesunken war. Das hatte dies alles zu bedeuten? War ich krank gewesen? Mühsam, im dumpfen Gefühl von etwas Unangenehmem, Schmerzlichem, suchte ich meine Erinnerungen zu sammeln — bis endlich die ganze schreckliche Wahrheit wieder vor meiner Seele stand.

Wichtig öffnete sich die Türe und, ein Tuch um den Kopf geschlagen, trat leise die Kahl ein. Mein Knie drückte sie in solchen Schrecken, daß sie das Teubrett in ihrer Hand fast hätte zu Boden fallen lassen. Sie sah sich jedoch rasch wieder und fragte mich in kläglichem, vorwurfsvollem Tone: „Warum Wally mit am Abend nicht gerufen? Wally niemals Kleid anziehen?“ „Ich bedurfte Ihrer Hilfe nicht“, antwortete ich, indem ich aufstand und mich auf einen Stuhl setzte. „Eine Tasse Tee ist mir jetzt aber sehr willkommen.“

Mit bewunderungswürdiger Gewandtheit verbarg die Kahl ihr Erstaunen. Geschäftig ließ sie hin und her und legte alles für den Anzug zurecht, während ich mir eine Tasse Tee einsoß und sie gierig anstarrte. Der Tee tat mir gut, ebenso ein kaltes Bad, und wunderbar erfrischt, ja, wie neubelebt, kehrte ich mich in aller Eile um. Hieran schaute ich zwischen den Stäben des Rollabens der auf die Veranda führenden Türe ins Freie hinaus. Die Veranda war dicht von gelben Rosen umrankt und mit hübschen Bambusmöbeln und großen in Löpfen stehenden Palmen ausgestattet, zwischen denen zwei reizende Eichhörnchen miteinander Besied spielten. Nicht davor im Grase hockte ein Gärtner mit dünnen, nackten Beinen, den Kopf in einen schweren Turban eingeklemmt, und säte Unkraut aus. Ueber das dicke Gebüsch her, das den Garten umgab, tönten militärische Hornsignale herüber, denn Barada war eine große Garnisonsstadt.

Lange starrte ich durch die schmalen Ritzen des Bambuslakens, und da es draußen still blieb, entschloß ich mich, einen Rundgang durch den Garten zu machen, um mich ungehört meinen Gedanken hingeben zu können. Ich nahm Hut und Pelzboa und stieg die Stufen zu dem Kiesweg hinunter. Der Bungalow war, wie ich jetzt von außen sehen konnte, ein langes, niedriges, weißes, mit hellgelb angestrichenen Säulen geschmücktes Gebäude, das auf dem dunkelgrünen Hintergrund im Verein mit den bunten Blumenbeeten und rötlichen Wartenwegen einen äußerst freundlichen Eindruck machte. Der tadellos gehaltene Garten selbst war nicht groß, so daß ich ihn bald von einem Ende zum andern besichtigen hatte. Aus weißen Steinen gemauerte schmale Wasserkanäle liefen längs der Wege hin, die Grassäden gleichen weißem Samt, und wie zur Barade aufgestellte Soldaten, so fernsengerade und gleichmäßig gestuft, standen die Rosenbäume da. Welcher Unterschied zwischen

dem großen, von einer alten Backsteinmauer umgebenen Garten zu Beberis, den ich zuletzt in trübem Spätherbstgewande mit entlaubten Bäumen und verdorrten Gewächshäusern gesehen hatte, und diesem wohlgepflegten indischen Garten, der in süßigsten Blumenstaub prangte!

Zwei offenkundige höfliche Gittertüre führten auf die Straße. Jenseits derselben breitete sich eine weite Ebene aus, auf der ich in einiger Entfernung Infanterie und Artillerie ihre Übungen abhalten sah. Rings um diesen großen Platz lag in unregelmäßigen Zwischenräumen eine Menge Bungalows, und aus den Baumkronen ragte ein Kirchturm hervor. Eine große Anzahl Europäer ritten und fuhrten über den Platz, Eingeborene trieben Hiegenherden vorüber, maagere kleine Esel strauchelten unter der Last riesiger Bündel, von der Stadt kamen icharenweise schwappende Soldatenweiber, wahrscheinlich vom Markte her, und dazwischen schritten lange Reihen von Kamelen stolz einher.

Ich wanderte selbst auf den großen, von spinnigen Palmen beschatteten Wiesengrund hinaus, wo niemand mich beachtete. Mit Gewalt suchte ich mir einen Entschluß abzuringen. Was würde der heutige Tag mir bringen? Vor allem Wally. Und mit ihm die Enttäuschung. Und danach? Dochzeit, Ehen, Selbstverachtung! Jogh ich mich aber noch in der letzten Stunde zurück, so machte ich mich auf viele Unannehmlichkeiten, auf Hohn und Spott und eine heimatlose Zukunft gefaßt machen. Ich gab mir alle Mühe, kühl, verstandesmäßig beide Seiten dieser schwierigen Lage zu erwägen. Als jedoch eine der städtischen „Gurras“ neun Uhr schlug, war der Entschluß, unverzüglich mit Tizzie zu sprechen, in mir zur Reife gelangt. Alle anderen Pläne jagten sich noch unbestimmt in meinem Gehirn.

In der Nähe des Bungalows angelangt, sah ich einen Herrn auf einem der Wege herabreiten, während ich auf einem andern hinaufging. Auch er bemerkte mich und sog grüßend den großen Hut. Nun erst erkannte ich Maxwell Thorald. Das war ein früherer Bekannter!

Als ich das Wohnzimmer betrat, saßen Oberst Daffall und seine Gattin bereits beim Frühstück. Lepiere sah wohl und munter, wenn auch bei dem Tageslicht ziemlich verblüht aus. Ein ganzer Stoß Briefe lag neben ihrem Teller aufgetapelt.

„Ah, hier sind Sie ja!“ rief sie, die Zuderzange in der Hand. „Ich ting schon an zu fürchten, Sie seien am Ende davon gelaufen. Nun sind Sie gewiß recht hungrig nach Ihrem Spaziergang?“

„Ich glaube auch“, antwortete ich, mich legend. „Nun, Wally Ferrars, haben Sie gut geföhnt?“ fragte Oberst Daffall. „Hoffentlich haben Sie sich von den Strapazen der Weite erholt und neue Kräfte gesammelt für den heutigen, ereignis-

Aus Wiesbaden

P. Cohausz über Erziehungsprobleme

Montagabend hielt Herr Jesuitenpater Cohausz den ersten seiner angekündigten Vorträge über: „Erziehungsprobleme“. Zu dem Vortrage waren außer den Lehrern und Lehrerinnen der Stadt, auch eine große Zahl auswärtiger Damen und Herren, eine Anzahl Geistlicher und anderer Schulfreunde erschienen, so daß der Saal des Vereines vollständig besetzt war.

In der Begrüßung wies der Vorsitzende des kath. Lehrervereines, Herr Kattler, darauf hin, daß die Devise des Vereines heiße: „Vorwärts, aber aufwärts!“ Vorwärts strebe der Verein auf dem Gebiete der Erziehung, vorwärts mit den Bedürfnissen der Zeit, vorwärts mit den Fortschritten der Pädagogik und Pädagogik, aber aufwärts zu dem Ideale der christlichen Erziehung, zu Jesus Christus.

Hieraus sprach Herr Pater Cohausz über „Den Gegenstand der Erziehung“. Er führte ungefähr folgendes aus: Wenn auch die moderne Welt vieles verworfen, geblieben sei ihr der Wert des Lebens. Für uns aber ist das Leben der Gegenstand des Schauens; wir schauen jedoch nicht nur zu den Höhen, wir hören auch die Stimmen aus den Tiefen des Lebens. Da drängt sich für uns die Frage auf: Was will dieses Leben? Woher kommt der Lebensstrom? Wir als Erzieher sind berufen, dem Leben Ziel und Richtung zu geben, und deshalb beschäftigen wir uns mit dem Gegenstand der Erziehung, mit dem Leben, mit dem Menschen. Wir haben die Fragen zu unterfragen: 1. Ist der Mensch ein persönliches Wesen? 2. Ist er ein verbesserungsfähiges, 3. ist er ein verbesserungsmögliches, 4. ist er ein verbesserungswürdiges Wesen? Der Mensch ist nur ein Teil des Universums. Wenn er auch mit einem großen Teil seines Wesens in der Natur steht, ist er nicht das, was Atomismus, Materialismus und Pantheismus verkünden, die da sagen, der Mensch sei ein Produkt von Stoff und Kraft, er gleiche einer Pflanze, die wieder zurücksinke in das Universum. Nach der Lehre der Kirche ist der Mensch ein persönliches Wesen, ein für sich bestehendes Ganzes. Kommt nun zu dem Individuum die Vernunft, so erhalten wir die Persönlichkeit. Wenn wir zwei Elemente, das formende und das formempfangende, als bestehend finden, so zeigt sich im Menschen das formgebende Element, welches alles dem höheren Ziele unterordnet will. Es will die Natur sich unterwerfen. Der Menschengeist hat alles in seinen Bann gezogen, er steht nicht unter, sondern über der Natur. Hier gilt das gerade Gegenteil des Heberischen Gesetzes: Unser Verstand entmaterialisiert die Dinge. Dem Geiste bleibt zuletzt nur das Einfachste der Dinge, die Idee. Während ich mit dem Auge a. B. nur einen Dom schaue, paßt die Idee Dom auf alle vorhandenen Dome.

Dem ganzen Seelenleben muß etwas Substantielles zugrunde liegen. Der Mensch ist eben eine Persönlichkeit. Die Herausbildung der Persönlichkeit ist deshalb ein Gebot der christlichen Pädagogik, denn nicht die Moderne war es, das Christentum hat die Persönlichkeit aus dem Staube erhoben. Christus sagt: „Was nicht es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seiner Seele.“ Rousseau sagt: „Die Natur ist gut.“ Man hat Rousseau vielfach falsch verstanden. Er lebte in der Zeit der Verirrten, der Reifröcke und streifen Gesellschaften. Diefem unnatürlichen Leben gegenüber rief er zur Natur zurück. Aus der übertriebenen Geistesbildung rief er zurück zur Einfachheit der Natur, das bleibt sein Verdienst. Doch geht er zu weit. Er sieht davon ab, daß ein tiefer Reiz in der menschlichen Natur vorhanden ist. Wohl ruht in jedem Menschen eine geheime Macht, gut zu sein. Der Mensch neigt aber nicht von selbst zum Guten. Zwei Triebe sind vorhanden, der Trieb zum Guten und der Trieb zum Niedrigen. Die Stimme des Gewissens weist ihn auf das Gute, aus der Tiefe aber steigt die Macht des Unedlen, die ihn belastet, die ihn nach unten zieht. Er möchte wohl das Gute, doch möchte er auch das Böse. Durch das ganze öffentliche Leben, durch die Welt, geht dieser Zwiespalt, den uns Wagner so schön in seinem Parsifal schildert. Darum ist auch jede Pädagogik falsch, die mit dem Rousseauschen Optimismus an den Menschen herankommt. Woher das Böse? Der Utilitarismus sagt, das Sittengebiet ist etwas Anzogenes. Doch dem ist nicht so. Ohne den Detail kann die Gesellschaft nicht existieren. Wollte man eine Ethik erfinden, man könnte keine bessere finden, als die der Beibehaltung. Das Wissen über Wohl einen großen Einfluß auf den Menschen aus, doch keinen ausschließlichen. Rein kam durch die bösen Instinkte in seinem eigenen Ich zum Vorde.

Nach Buddha ist die ganze Welt nichts als Leiden; nach Schopenhauer sieht am Anfang der Weltwille, Hartmann setzt an den Anfang das Unbewußte. Die Erlösung ist allen nur möglich durch Abstreifung des Stoffs. Der Evolutionismus führt den Kampf im Innern auf Rudimente zurück. Nach ihm haben wir die tierischen Gewohnheiten noch nicht abgestreift. Doch ist es nirgends erwiesen, daß, wie die Vertreter dieser Lehre annehmen, eine allgemeine Entwicklung stattgefunden hat. Das Lebende kann sich nicht aus Leblosem entwickeln, es kann sich auch nicht allmählich entwickeln. Hier heißt es: Wer aus Leblosem Lebendes entwickeln will, gleicht dem Kanne, der aus zwei Seiten ein Dreieck zu bilden verucht. Die Paleontologie weiß nichts von Äänen des Menschen. Entweder waren alles einte Affen oder einte Menschen. Nach Obermeyer hat man keine Spur eines Zwischenstadiums gefunden. Das sog. biogenetische Grundgesetz beruht auf Täuschung. Von der geistigen Idee findet sich im Tierreich nichts. Fortschritt gibt es nur beim Menschen. Die Schwärze baut heute noch ihr Nest wie zur Zeit der Pharaonen. Im Menschen ist ein veritables Element im Tiere noch.

Nun bleibt noch die Lehre von der Erbsünde, die als Idee in der ganzen Offenbarung enthalten ist. Sowohl das alte, wie das neue Testament, ist von der Idee der Erbsünde und ihrer Befreiung durchdrungen. Die Erbsünde ist da, und deshalb muß ein Erlöser kommen. Christus beginnt sein Werk mit dem Worte: „Tue Buße!“ Er kennt ein Reich der Finsternis. Wer die Erbsünde leugnet, ist deshalb vom Christentum vollständig abge-

wichen. Trotz der Erbsünde kann aber der Mensch manche natürlich guten Werke verrichten, er kann aber nicht das ganze Sittengebiet beobachten, dazu bedarf er der Gnade.

Nun entsteht die Frage: Gibt es einen freien Willen? Der Determinismus sagt: Der Mensch ist nichts als ein weiterentwickeltes Tier, er handelt nach denselben Grundgesetzen. Demgegenüber betonen wir die Freiheit des Willens. Es gibt Fälle in denen der Mensch frei ist von innerlichen Nötigungen, trotz der verschiedenen Einflüsse. Der Mensch besitzt Wahlfreiheit. Durch die Erbsünde ist der Natur nichts Wesentliches genommen, gewonnen ist ihr aber das Übernatürliche. Der Mensch ist deshalb besserungsfähig.

Er ist aber auch besserungswürdig. Das Geistige erhebt ihn zum Bewußtsein. Für dieses Geistige lebte und starb der Gottesbote. Aufgabe der katholischen Erziehung muß es sein, das Geistige wieder hervorzuheben. Nicht nur Bildung des Geistes, vor allem Bildung der Seele, Herausbildung für die Ewigkeit.

Die Ausführungen des hochwürdigen Herrn Paters fanden großen Beifall.

Der Schlafvortrag von Mittwoch beginnt schon um 4.30 Uhr und nicht erst um 5 Uhr.

Die Fremdenfrequenz in Wiesbaden nach Rationalisten im Jahre 1913

Die Jählung ergab gegenüber dem Vorjahre eine gleichmäßige Zunahme des Zuzugs aus fast allen Ländern. Nur die Zahl der Gäste aus der Schweiz, Frankreich, Nordamerika und Dänemark ist zurückgegangen. Auf die einzelnen Länder entfallen: Deutschland 152 026 (im Vorjahre 150 291), Oesterreich-Ungarn 2219 (2108), Schweiz 1166 (1178), Frankreich 1961 (2292), Nordamerika 5726 (5842), Südamerika 555 (543), England 5554 (5363), Rußland 9341 (8833), Dänemark 7843 (7609), Belgien 2429 (2169), Italien 418 (366), Spanien und Portugal 319 (220), Schweden und Norwegen 941 (931), Dänemark 363 (391), Verschiedene Länder 1247 (1234), zusammen 192 108 (189 370).

Berein ehemaliger Schüler des Kgl. Gymnasiums zu Wiesbaden

Seute abend 8.30 Uhr findet im Nonnenhof (Frühstückszimmer) die erste Sammlungsverammlung des genannten Vereines und gleichzeitig die Wahl des Vorstandes statt. Die ehemaligen Angehörigen des Kgl. Gymnasiums sind eingeladen.

Denkmalspflege in Nassau

Die Denkmalarbeiten an der malerisch auf einem vom Mühlbach in einem halbkreis umflossenen Felsen gelegenen Pfarrkirche in Marienfeld im landeshauptstädtlich herangezogenen Mühlbachal sind im Sinne der Denkmalspflege sachgemäß ausgeführt und beendet worden, ebenso die Arbeiten an der Kirche zu Neunkirchen im Kreise Wehrburg, sowie diejenigen an dem altsiedlichen Fachwerkbau des Gastwirt Decker in Herbornschelbach im Allkreis.

Personalien

Der Kreisassistent Reiffels in Saarbrücken ist vom 1. Februar 1914 ab an das Landratsamt des Landkreises Wiesbaden und der Kreisassistent Weith von gleichem Zeitpunkt von Wiesbaden an das Landratsamt in Saarbrücken versetzt.

Der Fall Heinrich in amtlicher Darstellung

Der Bahngärtner Heinrich von Mainz hatte als Vorsitzender der Bezirksvereinsung Mainz des Verbandes Deutscher Eisenbahn-Bandwerker und Arbeiter (Eis. Verein), trotzdem er wiederholt zu sachlicheren Auftritten ermächtigt war, in öffentlicher Versammlung der Staatsbahnenverwaltung vorgeworfen, daß die Arbeiter mit dem Besondere der bitteren Erfahrungen gemacht hätten, daß sie fürchten müßten, wegen ihrer Anträge in den Arbeiterausschüssen gemahnt zu werden, daß Lohnzulagen gemacht und nicht eingehalten seien, daß die soziale Fürsorge der Verwaltung ungenügend sei usw. Als hierauf verlangt worden wurde, daß er seine Anklagen beweise, hatte er ein Material so denkbar dürftiger Art vorgebracht, daß sich seine Behauptungen nach eingehender Untersuchung, an deren Schluß er selbst ausdrücklich anerkannte, daß er in keiner Weise in der Verteidigung behindert worden sei, fast ausnahmslos als frasse Hebertreibungen, Entstellungen und Unwahrheiten erwiesen haben. Statt von dem Recht der Entlassung Gebrauch zu machen, hat die Verwaltung in weitgehender Nachsicht ihm lediglich auferlegt, der Arbeiterschaft dieses Ergebnis der Untersuchung ohne abschwächende und unwahre Zusätze und in angemessener einwandfreier Form bekanntzugeben. Heinrich hat darauf in einer Versammlung des Ortsvereines Mainz zwar die Schreiben der Direktion vorgelesen, hierbei aber unter offener Auflehnung gegen die Dienstbehörde und in der ausgesprochenen Absicht, es zur Entlassung zu treiben, die ihm als unzureichend nachgewiesenen Behauptungen in verhöhrter Form wiederholt und gegen die Eisenbahnverwaltung erneute Angriffe und Schmähungen, wie den Vorwurf der Unmännlichkeit, der Parteilichkeit, der Niedernebelung der Wahrheit usw. gerichtet, für die er gleichfalls den Beweis schuldig blieb. Erst hierauf hat die Direktion von dem vertragmäßigen Recht, sein Dienstverhältnis mit 1-tägiger Frist zu kündigen, Gebrauch gemacht und gleichzeitig im Interesse der Disziplin unter Vorauszahlung des ganzen Lohnes für die Dauer der Kündigungsfrist auf seine Tätigkeit verzichtet. Die Kündigung des Heinrich, der seine Angriffe gegen die Verwaltung jetzt in dem sozialdemokratischen Mainzer Organ fortsetzt, richtet sich, wie auch unsere Arbeiter wissen, in keiner Weise gegen den bisher von ihm vertretenen Verein oder gegen das Recht der Eisenbahnbehörde, soweit sie berechtigt sind, nach Rücksicht ihres gegen erfüllt werden, sachgemäß vorzubringen. Die Direktion glaubt vielmehr, nachdem die bis zur äußersten Grenze geübte Nachsicht völlig vergeblich gewesen, durch die Entlassung dieses unbotmäßigen Arbeiters aus dem Staatsbahndienst, in dem zur Wahrung der der Verwaltung

anvertrauten alle Staatsbürger gleichmäßig angehenden gewissenhaften Intereffen Ordnung und Disziplin unter allen Umständen aufrecht erhalten werden müssen, lediglich ihre Pflicht erfüllt zu haben.

Tanzvorführungen im Kurhause

Der Frankfurter Hofstaatsmeister Max Heretty zeigte am Samstagabend im Kurhause mit einigen Damen einen zahlreichen Publikum die Robottänze: Tango, Maxixe, breilienne, Maxixe parisiense und Ragtime. Erfreulicherweise sind diese Tänze schwinzig zu erlernen; deshalb und weil man von ihnen auch nur ein kurzes Leben erwartet, muß das breite Publikum auf sie verzichten und kann die Ausübung des Tanzes nur bei Vorführungen beobachten. Inbes soll gern zugegeben werden, daß die Vorführungen am Samstag grandios waren und zu Beifallstürmen weniger Anlaß gaben. Zwischen und nach den Vorführungen fand im kleinen Saal Tanz für die Anwesenden statt.

Der Mord in Eisenbach

In dem am 5. Januar gegen 10 Uhr abends verübten Mord (U im Goldenen Grund erfahren wir noch: Der getötete Landwirt Peter Sed 4. in Eisenbach wird von Eisenbacher Bürgern als gewalttätiger und brutaler Mensch geschildert, der ganz besonders in betrunkenem Zustand sehr zu fürchten war, zumal er obenberein Überpochl gut einwirkte, über bedeutende Kräfte verfügte. Sein 23jähriger Sohn Peter, der Täter, ist von schwächlichem Körperbau und war seinem Vater in einem Falle gewachsen. Dies dürfte an sich schon die von Sed jun. aufgestellte Behauptung, er habe gegen seinen Vater in Notwehr gehandelt, unerschütterlich machen, aber auch geltend, daß sein Vater mit einem Messer auf ihn eingedrungen sei. Das Messer scheint bei dem Verübten schon früher einmal eine Rolle gespielt zu haben, hat er doch verschiedene Vorstrafen wegen Körperverletzung, u. a. eine 3monatliche Gefängnisstrafe, erlitten, weil er seine Schwiegermutter mit einem solchen Werkzeug mißhandelte. An dem in Frage stehenden Abend lehrte Sed senior schwer betrunken von Niederfelders heim und brach, kaum zu Hause angelangt, einen gewaltigen Streit vom Baum. Die beiden jüngsten, 8- und 13jährigen Kinder des Sed stürzten darauf aus dem Haus und stiegen ein weithin hörbares Geschrei aus. Sed sen. folgte ihnen und wollte sie wieder ins Haus treiben. Die Kinder kehrten aber von selbst zurück und begaben sich in die Küche. Sed sen., der sie in der Stube wachte, begab sich dorthin und standisierte mit Frau und Sohn weiter, arzte, wie Peter angibt, in Tüchlichkeiten aus, worauf die von Sed jun. abgegebene und von Kadern geborene Schüsse fielen. Nachdem der alte Sed die Schüsse erhalten, führte er aus dem Hause, taumelte und brach vor dem Tore zusammen, wurde also nicht von Sed junior dorthin getragen. Kadern, die den Betroffenen aus dem Hause wanken sahen und nach seinem Zusammenbruch höhnen hörten, wußten nicht, ob dies eine Folge der Schüsse oder des genossenen Alkohols war. Der Sohn Peter trante sich, wie er angibt, nach der Tat nicht mehr vor das Haus. Wie wir weiter hören, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden, ob die Schüsse dem Verletzten in dem Hinterkopf gedrungen sind.

Konkursverfahren

Im Jahre 1913 wurden beim Amtsgericht Wiesbaden 37 Konkursverfahren eröffnet, in 1912 dagegen nur 18. — Ueber den Nachlaß der zu Togheim verstorbenen Witwe Henriette Lee, geb. Schmidt, wurde am 12. Januar 1914 das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Hoff in Wiesbaden ernannt. Forderungen sind bis zum 10. Februar beim Amtsgericht Wiesbaden anzumelden. Die erste Gläubigerversammlung ist auf den 7. Februar, vormittags 11 Uhr, und der Prüfungstermin auf den 28. Februar, vormittags 10.30 Uhr anberaumt worden.

Handelsregister

In das Handelsregister Nr. 149 wurde bei der Firma Hof, Adolf Wegand in Wiesbaden eingetragen: Dem Kaufmann Adolf Wegand jr. von Wiesbaden ist Procura erteilt.

Der Dieb auf dem Rathauspeicher

Der Tagelöhner Johann Stama aus Wehrheim i. T. war vor nicht allzulanger Zeit wegen eines Diebstahls eines Sackes Getreide vom Speicher des Rathauses in Wehrheim i. T. zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gestern erhielt er erneut 2 Monate Gefängnis von der Wiesbadener Strafkammer, weil er etwa um dieselbe Zeit vom Rathauspeicher drei der Gemeinde Wehrheim gehörige vom Schulhaus abgenommene Fensterbänke gestohlen hat.

Verfehlung eines Dreifährigen

Das Schwurgericht Wiesbaden hat am 9. Oktober 1913 wegen Unterschlagung im Amte und Diebstahls den früheren Dreifährigen Friedrich Marx zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und ihm die Verhängung zur Befriedung öffentlicher Rente auf die Dauer von drei Jahren ab erkannt. Marx fuhr das Urteil durch Revision beim Reichsgericht an, da die Normen der §§ 248, 249 St. P. O. im Range des Schwurgerichtsverfahrens verletzt seien. Die Verurteilung der vorläufigen Ermittlungen sei unstatthaft gewesen. Der I. Strafsenat des Reichsgerichts hielt: indessen ist, daß der Ablauf des Verfahrens ohne Verstoß gegen das Strafprozeßrecht erfolgt sei, und erkannte daher entsprechend dem Antrage des Reichsanwalts auf Verurteilung der Revision.

Die bestrafte Schlingenfänger-Gesellschaft

Das Landgericht Wiesbaden hat am 31. Mai 1913 wegen gemeinschaftlichen Jagdvergehens den Förster Karl Koffel und drei weitere Personen aus Dohheim zu Gefängnisstrafen von 1-6 Monaten und wegen Hehlerei die Heblere Carl Kordn ebenfalls zu Gefängnis verurteilt. Schon seit Jahren hatte der Förster der Gemeinde Dohheim im Walde Schlingen vorgelegt und eine erhebliche Verminderung des Wildstandes herbeigeführt, ohne indessen der Täter habhaft werden zu können. Im September 1912 bemerzte der Förster nun wiederholt, wie Koffel und andere Personen sich in verbotlicher Weise im Walde in

reichen Tag?“ sagte er, mit schalkhaftem Lächeln ansehend, hinzu. Seine redselige Gattin aber nahm die Antwort von den Lippen, indem sie ausrief: „Ach nicht, sie steht aus, als habe sie statt meiner die Nacht durchwacht.“

„Ich bin aber vollständig ausgeraucht“, entgegnete ich, benüht, die Aufmerksamkeit von meinem Aussehen abzulenken. „Haben Sie sich auf dem Ball gut unterhalten, Mrs. Daffall?“

„Nicht Mrs. Daffall: Tizzie!“ verbesserte sie mich. „So, ich habe mich königlich amüsiert. Um drei Uhr kamen wir erst nach Hause, und wenn ich nicht so entschuldigend viel zu tun hätte, würden Sie mich jetzt nicht schon hier sehen. Dies da“, fuhr sie, auf die Briefe zeigend, fort, „sind lauter zuzagende Antworten auf meine Einladung zur Hochzeit. Nun muß aber vor allem das Hochzeitskleid ausgepackt werden. Doch hoffentlich weißer Atlas?“

„Ja, aber sonst sehr einfach“, antwortete ich kleinlaut.

„So bald ich dem Hausmeister meine Befehle gegeben und einige Briefe geschrieben habe, wollen wir es uns ansehen. Ihre Brautjungfern kommen nämlich zum Gabelstrahlbad zu mir, und nachher soll hier Kleiderprobe stattfinden. Die Mädchen müssen alle ganz gleich gekleidet sein, und ich will sehen, ob alles in Ordnung ist. Wenn ich einmal etwas in die Hand nehme, wird es auch ordentlich gemacht; ich tue niemals etwas halb.“

„Was sagen Sie zu dieser Tafel?“ rief der Gatte bewundernd. „Nun ist sie in ihrem Element! Ihr geht nichts über einen lebhaften Untrieb, und nun hat sie zur Abwechslung auch noch gar eine Hochzeit!“

„Kommen Sie, Pamela!“ sagte sie aufstehend und ihre Briefe zusammenfassend. „Wenn Sie mit dem Frühstück fertig sind, wollen wir uns auf den Weg machen.“

Rasch erhob ich mich und folgte ihr mit ängstlich klopfendem Herzen in den Salon.

„Ich habe etwas mit Ihnen zu reden“, begann ich mit zitternder Stimme.

„Nun, das freut mich, meine Liebe, denn ich dachte schon, Sie hätten die Sprache verloren. Was gibt es? Sprechen Sie rasch! Sie wissen ja, wie sehr meine Zeit in Anspruch genommen ist.“

„Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich werde sogleich zurück sein.“

Ich eilte in mein neben dem Salon liegendes Zimmer, um nach wenigen Minuten etwas außer Atem mit dem meiner Reiselösche entnommenen Lederschemel zurückzukehren.

„Darüber wollte ich mit Ihnen reden“, sagte ich, ihr das Bild reichend.

„Das ist ja Maxwells neueste Photographie! Wie kommt

denn die in Ihren Besitz?“ fragte sie in schneidend scharfem Tone. „Koch ehe ich antworten konnte, hatte sie das Bild von neuem aufgenommen und die Widmung in der Ecke gelesen.“

„Walter seiner lieben Pam“, las sie laut. „Walter seiner lieben Pam?“ wiederholte sie, das Bild niederlegend. „Dann sah sie mich mit ihren scharfen, kleinen Augen drüsend an und murmelte fast unhörbar: „Was soll das heißen?““

„Walter schickte mir dieses Bild als seine Photographie“, erwiderte sie nachdrücklich.

„So sind Sie also mit dem Gedanken hierhergekommen, diesen Mann da zu heiraten?“ fragte sie, auf das Bild deutend.

Ich antwortete nicht, allein Schweigen war so viel wie Zustimmung.

„Aber, ich bitte Sie, mein liebes Kind“, fuhr sie erregt fort, „da muß doch irgend ein absonderliches Mißverständnis obwalten! Es ist ja doch unmöglich, daß Watty Ihnen dieses Bild als sein eigenes geschickt hat!“

„So sehen Sie doch nur die beiden Namen an, die darauf geschrieben sind“, entgegnete ich mit eisiger Ruhe. „Auch die Schrift kann Ihnen nicht fremd sein.“

„Mein Mut mußte unzweifelhaft mit den Umständen gewachsen sein, denn meine Stimme klang so ruhig, als spräche ich von den Angelegenheiten einer Fremden.“

„Nun scheint es fast“, erklärte Mrs. Daffall nach einer langen Pause, „als habe er seinen Scherz mit Ihnen getrieben. Ich begreife die Geschichte nicht, jedenfalls aber wird sich die Sache aufklären, sobald er kommt. In weniger als einer Stunde muß er hier sein“, sagte sie mit einem Blick auf die Kaminuhr hinzu.

Dann rief sie, wie von einem plötzlichen Gedanken durchzuckt: „Wer hat Sie denn aber aufgeklärt? Woher wissen Sie, daß dies nicht Watty ist?“

„Ich sah das Original gestern abend, nachdem Sie fortgegangen waren. Er brachte eine Treppe.“

„Ja, ja. Und diesen Morgen war er auch schon wieder hier — nun verstehe ich. Er sagte, er habe Sie spielen hören, und daß Sie der heiligen Cäcilia Konjunktur machten, worauf ich ihn fragte, was er von Ihnen halte. Soll ich Ihnen sagen, was er mir antwortete?“

„Nein, nein! Ich will nicht wissen, was die Leute von mir denken.“

„Zu meine Güte, wie albern! Mir macht es gerade Spaß, zu erfahren, was die Leute von mir sagen, aber freilich, wir beide sind eben auch grundverschieden. Für meinen Geschmack kann ein Mädchen nicht dunkel genug sein, Max jedoch erzählte mir heute

früh, er habe Sie gestern abend für eine Erscheinung aus einer höheren Welt gehalten, als Sie groß, blond, weiß gekleidet, schneidend und mit den Augen eines schätzierten Rebhes in den Lichtkreis der Lampen getreten seien. Nach dem, was Sie mir vorhin sagten, kann ich jetzt natürlich recht wohl begreifen, daß Maxwells unerwarteter Besuch Ihnen einen lästigen Schreden eingejagt hat. Im übrigen hätte er besser daran getan, zu Hause zu bleiben, als sich hier herumzutreiben.“

„Jedenfalls wählt er etwas eigenwillige Stunden für seine Besuche. Jetzt Uhr abends und vor neun Uhr morgens.“

„Oh, damit nimmt man es in Indien nicht so genau; daran werden auch Sie sich bald gewöhnen. Allein es wäre mir doch lieber, Sie hätten Watty zuerst gesehen, dann wäre auch die Geschichte mit der Photographie von keiner Bedeutung. Ich bin wirklich recht böse auf Watty; das heißt doch den Scherz zu weit treiben!“

„Einen Scherz nennen Sie das?“ rief ich empört.

„Natürlich, was denn sonst?“ sagte sie, sich erhebend. „Ich muß jetzt mit dem Hausmeister reden, und wenn Sie mir bitte Ihre Schlüssel geben wollen, dann werde ich der Max sagen, daß sie sofort nachhiet, was an Ihrem Hochzeitskleid unter Umständen noch instand gesetzt werden muß.“

Ich sögerete einen Augenblick, dann hänselte ich ihr aber doch die Schlüssel ein. Ich verpflichtete mich dadurch ja zu nichts.

„Welch entsetzlich ernstes Gesicht machen Sie aber für eine Braut!“ sagte sie plötzlich und streichelte mir mit ihrem mageren Fingern die Wangen. „Seien Sie doch heiter und guten Mutes; Sie sehen ja wie ein Gespenst aus.“

Bergeblich lachte ich nach einigen Worten, allein mir war das Weinen näher als das Lachen.

„Möchten Sie Watty lieber allein empfangen, wenn er kommt?“

„Ja, bitte, das wird am besten sein.“

„Nun, ich hoffe, Sie werden mit dem Ärmsten nicht gar zu streng ins Gericht gehen, nicht wahr?“ Ihr einsamnebelndes Lächeln milderte jedoch den harten Ausdruck ihrer Augen nicht.

„Wenn Sie sich nur kein zu vollkommenes Bild von ihm gemacht haben! Der arme Watty ist leider ein etwas schwacher, aber überaus gutmütiger und leicht zu lenkender Mensch, und er hat die besten Vorsätze gefaßt. Eine Frau, wie Sie, ist gerade das, was er braucht, und wert, mit Gold aufgewogen zu werden.“

Mit dieser übertriebenen Schmeichelei verließ sie mich.

(Fortsetzung folgt.)

der Nähe der Säulengänge und Wildwechsel herumtrieben. Auf Befragen erklärten sie, stets fischig belagert, sie wollten nur frischeren geben. Einmal gelang es dem Jäger, die Spur Koffels bis zu einer in einer Schlange verendeten Hirschkaput zu verfolgen. Da der Jäger am nächsten Tage durch eine Treibjagd an weiteren Nachforschungen verhindert war, benutzte Koffel die Gelegenheit, das erlegte Tier zu holen und sowohl seinen Genossen wie auch den Geleiteten Körben große Stücke der Beute zu übergeben. Bei einer am 8. Dez. 1912 vorgenommenen Sauschlachtung wurden bei den Geleiteten Körben noch über 20 Pfund Wildfleisch vorgefunden. Bei Koffel entdeckte man mehrere Schlingen. Koffel legte darauf ein unumwundenes Geständnis ab und gab auch seine Rückschlüsse an. Feststellungen hatten sie die Schlingensetzer nicht etwa aus reiner Jagdpassion, sondern vor allem deshalb betrieben, um sich aus der Beute einen wesentlichen Teil ihres Lebensunterhalts zu beschaffen. Die Geleiteten Körben hatten ihrerseits wiederum Wildfleisch an sich gebracht, von welchem sie wußten, daß es durch eine fruchtbare Handlung erlangt war. Also lag bei ihnen Bestreben vor. Die Revision der Wilderer und ihrer Helfer, die richtigen, das Urteils begründung sein klares Bild der inframinierten Handlung ergebe, hat der 1. Strafsenat des Reichsgerichts im Anschluß an den Antrag des Reichsanwalts als un begründet verworfen.

Schwurgericht

Am Montag begann unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Heger die erste diesjährige Schwurgerichtstagung, die wie der Vorsitz der Verhandlungen mittelst, voraussichtlich 9 Tage in Anspruch nehmen wird. Gehten wurde verhandelt gegen den verurteilten Fabrikarbeiter August Reinhardt von Eddersheim, welcher während der Nacht zum 27. Oktober in Eddersheim seinen Mietsherrn, den Fabrikarbeiter Jakob Spengler, derart mit einem Regenschirm verlegt haben soll, daß der Tod der Folge war. Der Angeklagte ist 28 Jahre alt. Zuletzt war er jedes Jahre auf den Höcker der Herbergen tätig. Weil er bei irgend einer Gelegenheit ausfällig gegen Frau Sp. gewesen, war ihm zum 1. Oktober die Wohnung gekündigt, später, nachdem er sich entschuldigt, war die Kündigung zurückgenommen, dann die Miete jedoch von 12 auf 15 Mark erhöht worden. Am 21. Oktober hatte die Ehefrau von R. sich nach Höchst ins Hochheimer-Haus begeben, die Kinder waren unversorgt worden. Am folgenden Montag besuchte R. seine Frau in Höchst. Nachdem er dort in verschiedenen Wirtschaften eingekauft war, fuhr er gegen 7 Uhr nach Eddersheim zurück. Zu Hause fand er die Haustür verschlossen. Als er über das Tor hinauf, hörte er ab. Darüber ärgerte er sich. Er klopfte am Fensterrahmen. Spengler erschien und R. machte ihm Bormerke, weil er den Haus Schlüssel nicht, wie sonst, an einer bestimmten Stelle niedergelegt hatte. Das nahm Spengler nicht so ruhig hin. Es kam zum Streit, R. fuhr mit seinem Regenschirm wider ihn, und dabei drang die Spitze Spenglers so unglücklich in ein Auge, daß er wenige Stunden nachher eine Leiche war. R. wurde in einem Jahre Gefängnis verurteilt unter Aufrechnung der vollen Untersuchungsdauer.

Vermischte hädtische Nachrichten

Seine Prüfung als Mittelschullehrer mit der Note „Sehr“ hat Herr Lehrer Joh. Rowald bestanden.

Kunstinotizen

* Kurhaus. Für das 8. Jahreskonzert der Kurverwaltung am Freitag dieser Woche im Kurhaus ist anstelle der durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Frau Blachle von der Oper die Kap. Frau. Dobermann und Kammerfräulein Frau Germaine B. Jetti aus München gewonnen.

Berichtsaal

Frankfurt a. M., 12. Jan. Vor dem Schwurgericht begann heute bei großem Andrang des Publikums unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Edmann die Verhandlung gegen den 41jährigen Kaufmann und Kritiker Karl Dopf. Zu der Verhandlung, die voraussichtlich fünf Tage dauern wird, sind 46 Jungen und 18 Sachverständige geladen. Nach der Anklage soll Dopf seine Mutter, seine erste Frau und zwei Kinder, ein uneheliches und ein Kind von seiner ersten Frau durch Gift ums Leben gebracht haben. Des Vorwurfs mittels Giftes wird er beschuldigt gegenüber seinem Vater und seiner zweiten und dritten Frau. Schon an seinem früheren Wohnort Niederröschstadt im Taunus waren Gerüchte umgelaufen, daß er seine Frau habe vergiften wollen, denen er durch erfolgreiche Privatklagen entgegengetreten war. Dopf siedelte später nach Frankfurt über, wo seine Frau wenige Monate nach dem Abbruch einer hohen Versicherung unter eigenhändigen Erscheinungen erkrankte. Die Untersuchung im Krankenhaus hatte zur Folge, daß Dopf am 14. April verhaftet wurde. Nach anfänglichem Leugnen gestand er, seiner Frau Arsenik in den Tee und Sekt gegeben zu haben. Die Staatsanwaltschaft ließ nun die Leichen der beiden ersten Frauen, der Eltern Dopfs und der Kinder ausgraben. In allen Leichen wurden verhältnismäßig große Mengen Arsenik nachgewiesen. Dopf erklärte sich für unschuldig. Die vielen Gifte erklärte er, für die Hundsgucht und für die Heilung erkrankter Tiere benutzt zu haben. Weiter behauptet Dopf, die bei ihm vorgefundenen Kulturen von Cholera, Typhus und anderen Bazillen nur zu Versuchszwecken aus Wien sich verschrieben zu haben. Er selbst habe von diesen Bazillen eingenommen. Er gestand auch, seiner dritten Frau Cholera und Typhusbazillen eingegeben zu haben; er will das aber in einem Zustande geistiger Störung getan haben.

Standesamt Wiesbaden

Verlobt. Am 7. Januar: Otto Balzer, 8 M. — Am 8. Januar: Wwe. Pauline Stengel, geb. Müller, 74 J.; Wwe. Dorothea Beier, geb. Derrden, 47 J.; Kaufmann Harry Neumeyer, 51 J.; Wwe. Dorothea Strömschmidt, geb. Weib, 73 J. — Am 9. Januar: Müller. Kaufmann a. D. Geb. Reg. Rat Robert Cohn, 59 J.; Fräulein Katharina Zimmermann, 78 J.; Josef Gehl, 1 J. — Am 9. Januar: Wwe. Maria Wundes, geb. Weib, 70 J. Ehefrau Rosa Tonath, geb. Pieger, 40 J.

Wwe. Auguste Brauns, geb. Ruten, 77 J. Landwirt Ludwig Deuter, 68 J. — Am 10. Jan. Ehefr. Lina Marfisch, geb. Wenzel, 33 J. Wwe. Helma Bette, 8 M. Pfandw. Adam Sayer, 77 J. Kunst. Martin Walter, 36 J.

Marktberichte

* Mainz, 9. Jan. (Rheinmark). Ochsen: a) 90-95 M., b) 86-90 M., Kühe, Rinder: a) 88-92 M., b) 78-85 M., c) 70-78 M., d) 62-68 M., Kälber 95-105 M., Schweine: a) 75 M., b) 73 bis 74 M., Sauen und Eber 63 M. — Fleischpreise nach freier Erklärung der Metzgerinnung: Ochsenfleisch per Pfund 90-96 Pfg., Kuh- oder Rindfleisch 60-90 Pfg., Schweinefleisch 80-100 Pfg., Kalbfleisch 90 bis 100 Pfg., Hammelfleisch 70-100 Pfg.

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Frankfurt a. M., 12. Januar 1914. Ochsen, a) voll. ausgemäst. Schlachtvieh, 4-7 Jahre alt 80-84 90-93 b) jung, die noch nicht gezogen haben (ungejochte) 46-49 83-89 c) dingo, fleischig, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete. 43-45 79-83 d) mäßig genäht, je, junge, gut genährte ältere. — e) Kühe a) voll. ausgemäst. u. höchsten Schlachtvieh 48-51 80-85 b) mäßig genäht ältere 44-47 76-81 c) mäßig genäht ältere und gut genährte ältere. — f) Kühe in und Röhre. a) voll. ausgemästete Röhre höchsten Schlachtvieh 46-49 83-88 b) voll. ausgemästete Röhre höchsten Schlachtvieh bis zu 7 Jahren. 43-46 80-83 c) wenig gut entwickelte Röhren. 41-45 78-87 d) ältere, ausgemästete Röhre. 39-42 72-78 e) mäßig genährte Röhre und Röhren. 33-37 — f) gering genährte Röhre und Röhren. 25-30 — Rinder, a) Doppeltender, feinste Wag. — b) feinste Wagf. — c) mittlere Wag. und beste Sauglader. 64-68 108-115 d) geringere Wag. und gute Sauglader. 59-62 98-105 e) geringere Sauglader. — f) ältere Wagf. — g) ältere Wagf. — h) ältere Wagf. — i) ältere Wagf. — j) ältere Wagf. — k) ältere Wagf. — l) ältere Wagf. — m) ältere Wagf. — n) ältere Wagf. — o) ältere Wagf. — p) ältere Wagf. — q) ältere Wagf. — r) ältere Wagf. — s) ältere Wagf. — t) ältere Wagf. — u) ältere Wagf. — v) ältere Wagf. — w) ältere Wagf. — x) ältere Wagf. — y) ältere Wagf. — z) ältere Wagf. — aa) ältere Wagf. — ab) ältere Wagf. — ac) ältere Wagf. — ad) ältere Wagf. — ae) ältere Wagf. — af) ältere Wagf. — ag) ältere Wagf. — ah) ältere Wagf. — ai) ältere Wagf. — aj) ältere Wagf. — ak) ältere Wagf. — al) ältere Wagf. — am) ältere Wagf. — an) ältere Wagf. — ao) ältere Wagf. — ap) ältere Wagf. — aq) ältere Wagf. — ar) ältere Wagf. — as) ältere Wagf. — at) ältere Wagf. — au) ältere Wagf. — av) ältere Wagf. — aw) ältere Wagf. — ax) ältere Wagf. — ay) ältere Wagf. — az) ältere Wagf. — ba) ältere Wagf. — bb) ältere Wagf. — bc) ältere Wagf. — bd) ältere Wagf. — be) ältere Wagf. — bf) ältere Wagf. — bg) ältere Wagf. — bh) ältere Wagf. — bi) ältere Wagf. — bj) ältere Wagf. — bk) ältere Wagf. — bl) ältere Wagf. — bm) ältere Wagf. — bn) ältere Wagf. — bo) ältere Wagf. — bp) ältere Wagf. — bq) ältere Wagf. — br) ältere Wagf. — bs) ältere Wagf. — bt) ältere Wagf. — bu) ältere Wagf. — bv) ältere Wagf. — bw) ältere Wagf. — bx) ältere Wagf. — by) ältere Wagf. — bz) ältere Wagf. — ca) ältere Wagf. — cb) ältere Wagf. — cc) ältere Wagf. — cd) ältere Wagf. — ce) ältere Wagf. — cf) ältere Wagf. — cg) ältere Wagf. — ch) ältere Wagf. — ci) ältere Wagf. — cj) ältere Wagf. — ck) ältere Wagf. — cl) ältere Wagf. — cm) ältere Wagf. — cn) ältere Wagf. — co) ältere Wagf. — cp) ältere Wagf. — cq) ältere Wagf. — cr) ältere Wagf. — cs) ältere Wagf. — ct) ältere Wagf. — cu) ältere Wagf. — cv) ältere Wagf. — cw) ältere Wagf. — cx) ältere Wagf. — cy) ältere Wagf. — cz) ältere Wagf. — da) ältere Wagf. — db) ältere Wagf. — dc) ältere Wagf. — dd) ältere Wagf. — de) ältere Wagf. — df) ältere Wagf. — dg) ältere Wagf. — dh) ältere Wagf. — di) ältere Wagf. — dj) ältere Wagf. — dk) ältere Wagf. — dl) ältere Wagf. — dm) ältere Wagf. — dn) ältere Wagf. — do) ältere Wagf. — dp) ältere Wagf. — dq) ältere Wagf. — dr) ältere Wagf. — ds) ältere Wagf. — dt) ältere Wagf. — du) ältere Wagf. — dv) ältere Wagf. — dw) ältere Wagf. — dx) ältere Wagf. — dy) ältere Wagf. — dz) ältere Wagf. — ea) ältere Wagf. — eb) ältere Wagf. — ec) ältere Wagf. — ed) ältere Wagf. — ee) ältere Wagf. — ef) ältere Wagf. — eg) ältere Wagf. — eh) ältere Wagf. — ei) ältere Wagf. — ej) ältere Wagf. — ek) ältere Wagf. — el) ältere Wagf. — em) ältere Wagf. — en) ältere Wagf. — eo) ältere Wagf. — ep) ältere Wagf. — eq) ältere Wagf. — er) ältere Wagf. — es) ältere Wagf. — et) ältere Wagf. — eu) ältere Wagf. — ev) ältere Wagf. — ew) ältere Wagf. — ex) ältere Wagf. — ey) ältere Wagf. — ez) ältere Wagf. — fa) ältere Wagf. — fb) ältere Wagf. — fc) ältere Wagf. — fd) ältere Wagf. — fe) ältere Wagf. — ff) ältere Wagf. — fg) ältere Wagf. — fh) ältere Wagf. — fi) ältere Wagf. — fj) ältere Wagf. — fk) ältere Wagf. — fl) ältere Wagf. — fm) ältere Wagf. — fn) ältere Wagf. — fo) ältere Wagf. — fp) ältere Wagf. — fq) ältere Wagf. — fr) ältere Wagf. — fs) ältere Wagf. — ft) ältere Wagf. — fu) ältere Wagf. — fv) ältere Wagf. — fw) ältere Wagf. — fx) ältere Wagf. — fy) ältere Wagf. — fz) ältere Wagf. — ga) ältere Wagf. — gb) ältere Wagf. — gc) ältere Wagf. — gd) ältere Wagf. — ge) ältere Wagf. — gf) ältere Wagf. — gg) ältere Wagf. — gh) ältere Wagf. — gi) ältere Wagf. — gj) ältere Wagf. — gk) ältere Wagf. — gl) ältere Wagf. — gm) ältere Wagf. — gn) ältere Wagf. — go) ältere Wagf. — gp) ältere Wagf. — gq) ältere Wagf. — gr) ältere Wagf. — gs) ältere Wagf. — gt) ältere Wagf. — gu) ältere Wagf. — gv) ältere Wagf. — gw) ältere Wagf. — gx) ältere Wagf. — gy) ältere Wagf. — gz) ältere Wagf. — ha) ältere Wagf. — hb) ältere Wagf. — hc) ältere Wagf. — hd) ältere Wagf. — he) ältere Wagf. — hf) ältere Wagf. — hg) ältere Wagf. — hh) ältere Wagf. — hi) ältere Wagf. — hj) ältere Wagf. — hk) ältere Wagf. — hl) ältere Wagf. — hm) ältere Wagf. — hn) ältere Wagf. — ho) ältere Wagf. — hp) ältere Wagf. — hq) ältere Wagf. — hr) ältere Wagf. — hs) ältere Wagf. — ht) ältere Wagf. — hu) ältere Wagf. — hv) ältere Wagf. — hw) ältere Wagf. — hx) ältere Wagf. — hy) ältere Wagf. — hz) ältere Wagf. — ia) ältere Wagf. — ib) ältere Wagf. — ic) ältere Wagf. — id) ältere Wagf. — ie) ältere Wagf. — if) ältere Wagf. — ig) ältere Wagf. — ih) ältere Wagf. — ii) ältere Wagf. — ij) ältere Wagf. — ik) ältere Wagf. — il) ältere Wagf. — im) ältere Wagf. — in) ältere Wagf. — io) ältere Wagf. — ip) ältere Wagf. — iq) ältere Wagf. — ir) ältere Wagf. — is) ältere Wagf. — it) ältere Wagf. — iu) ältere Wagf. — iv) ältere Wagf. — iw) ältere Wagf. — ix) ältere Wagf. — iy) ältere Wagf. — iz) ältere Wagf. — ja) ältere Wagf. — jb) ältere Wagf. — jc) ältere Wagf. — jd) ältere Wagf. — je) ältere Wagf. — jf) ältere Wagf. — jg) ältere Wagf. — jh) ältere Wagf. — ji) ältere Wagf. — jj) ältere Wagf. — jk) ältere Wagf. — jl) ältere Wagf. — jm) ältere Wagf. — jn) ältere Wagf. — jo) ältere Wagf. — jp) ältere Wagf. — jq) ältere Wagf. — jr) ältere Wagf. — js) ältere Wagf. — jt) ältere Wagf. — ju) ältere Wagf. — jv) ältere Wagf. — jw) ältere Wagf. — jx) ältere Wagf. — jy) ältere Wagf. — jz) ältere Wagf. — ka) ältere Wagf. — kb) ältere Wagf. — kc) ältere Wagf. — kd) ältere Wagf. — ke) ältere Wagf. — kf) ältere Wagf. — kg) ältere Wagf. — kh) ältere Wagf. — ki) ältere Wagf. — kj) ältere Wagf. — kl) ältere Wagf. — km) ältere Wagf. — kn) ältere Wagf. — ko) ältere Wagf. — kp) ältere Wagf. — kq) ältere Wagf. — kr) ältere Wagf. — ks) ältere Wagf. — kt) ältere Wagf. — ku) ältere Wagf. — kv) ältere Wagf. — kw) ältere Wagf. — kx) ältere Wagf. — ky) ältere Wagf. — kz) ältere Wagf. — la) ältere Wagf. — lb) ältere Wagf. — lc) ältere Wagf. — ld) ältere Wagf. — le) ältere Wagf. — lf) ältere Wagf. — lg) ältere Wagf. — lh) ältere Wagf. — li) ältere Wagf. — lj) ältere Wagf. — lk) ältere Wagf. — ll) ältere Wagf. — lm) ältere Wagf. — ln) ältere Wagf. — lo) ältere Wagf. — lp) ältere Wagf. — lq) ältere Wagf. — lr) ältere Wagf. — ls) ältere Wagf. — lt) ältere Wagf. — lu) ältere Wagf. — lv) ältere Wagf. — lw) ältere Wagf. — lx) ältere Wagf. — ly) ältere Wagf. — lz) ältere Wagf. — ma) ältere Wagf. — mb) ältere Wagf. — mc) ältere Wagf. — md) ältere Wagf. — me) ältere Wagf. — mf) ältere Wagf. — mg) ältere Wagf. — mh) ältere Wagf. — mi) ältere Wagf. — mj) ältere Wagf. — mk) ältere Wagf. — ml) ältere Wagf. — mm) ältere Wagf. — mn) ältere Wagf. — mo) ältere Wagf. — mp) ältere Wagf. — mq) ältere Wagf. — mr) ältere Wagf. — ms) ältere Wagf. — mt) ältere Wagf. — mu) ältere Wagf. — mv) ältere Wagf. — mw) ältere Wagf. — mx) ältere Wagf. — my) ältere Wagf. — mz) ältere Wagf. — na) ältere Wagf. — nb) ältere Wagf. — nc) ältere Wagf. — nd) ältere Wagf. — ne) ältere Wagf. — nf) ältere Wagf. — ng) ältere Wagf. — nh) ältere Wagf. — ni) ältere Wagf. — nj) ältere Wagf. — nk) ältere Wagf. — nl) ältere Wagf. — nm) ältere Wagf. — nn) ältere Wagf. — no) ältere Wagf. — np) ältere Wagf. — nq) ältere Wagf. — nr) ältere Wagf. — ns) ältere Wagf. — nt) ältere Wagf. — nu) ältere Wagf. — nv) ältere Wagf. — nw) ältere Wagf. — nx) ältere Wagf. — ny) ältere Wagf. — nz) ältere Wagf. — oa) ältere Wagf. — ob) ältere Wagf. — oc) ältere Wagf. — od) ältere Wagf. — oe) ältere Wagf. — of) ältere Wagf. — og) ältere Wagf. — oh) ältere Wagf. — oi) ältere Wagf. — oj) ältere Wagf. — ok) ältere Wagf. — ol) ältere Wagf. — om) ältere Wagf. — on) ältere Wagf. — oo) ältere Wagf. — op) ältere Wagf. — oq) ältere Wagf. — or) ältere Wagf. — os) ältere Wagf. — ot) ältere Wagf. — ou) ältere Wagf. — ov) ältere Wagf. — ow) ältere Wagf. — ox) ältere Wagf. — oy) ältere Wagf. — oz) ältere Wagf. — pa) ältere Wagf. — pb) ältere Wagf. — pc) ältere Wagf. — pd) ältere Wagf. — pe) ältere Wagf. — pf) ältere Wagf. — pg) ältere Wagf. — ph) ältere Wagf. — pi) ältere Wagf. — pj) ältere Wagf. — pk) ältere Wagf. — pl) ältere Wagf. — pm) ältere Wagf. — pn) ältere Wagf. — po) ältere Wagf. — pp) ältere Wagf. — pq) ältere Wagf. — pr) ältere Wagf. — ps) ältere Wagf. — pt) ältere Wagf. — pu) ältere Wagf. — pv) ältere Wagf. — pw) ältere Wagf. — px) ältere Wagf. — py) ältere Wagf. — pz) ältere Wagf. — qa) ältere Wagf. — qb) ältere Wagf. — qc) ältere Wagf. — qd) ältere Wagf. — qe) ältere Wagf. — qf) ältere Wagf. — qg) ältere Wagf. — qh) ältere Wagf. — qi) ältere Wagf. — qj) ältere Wagf. — qk) ältere Wagf. — ql) ältere Wagf. — qm) ältere Wagf. — qn) ältere Wagf. — qo) ältere Wagf. — qp) ältere Wagf. — qq) ältere Wagf. — qr) ältere Wagf. — qs) ältere Wagf. — qt) ältere Wagf. — qu) ältere Wagf. — qv) ältere Wagf. — qw) ältere Wagf. — qx) ältere Wagf. — qy) ältere Wagf. — qz) ältere Wagf. — ra) ältere Wagf. — rb) ältere Wagf. — rc) ältere Wagf. — rd) ältere Wagf. — re) ältere Wagf. — rf) ältere Wagf. — rg) ältere Wagf. — rh) ältere Wagf. — ri) ältere Wagf. — rj) ältere Wagf. — rk) ältere Wagf. — rl) ältere Wagf. — rm) ältere Wagf. — rn) ältere Wagf. — ro) ältere Wagf. — rp) ältere Wagf. — rq) ältere Wagf. — rr) ältere Wagf. — rs) ältere Wagf. — rt) ältere Wagf. — ru) ältere Wagf. — rv) ältere Wagf. — rw) ältere Wagf. — rx) ältere Wagf. — ry) ältere Wagf. — rz) ältere Wagf. — sa) ältere Wagf. — sb) ältere Wagf. — sc) ältere Wagf. — sd) ältere Wagf. — se) ältere Wagf. — sf) ältere Wagf. — sg) ältere Wagf. — sh) ältere Wagf. — si) ältere Wagf. — sj) ältere Wagf. — sk) ältere Wagf. — sl) ältere Wagf. — sm) ältere Wagf. — sn) ältere Wagf. — so) ältere Wagf. — sp) ältere Wagf. — sq) ältere Wagf. — sr) ältere Wagf. — ss) ältere Wagf. — st) ältere Wagf. — su) ältere Wagf. — sv) ältere Wagf. — sw) ältere Wagf. — sx) ältere Wagf. — sy) ältere Wagf. — sz) ältere Wagf. — ta) ältere Wagf. — tb) ältere Wagf. — tc) ältere Wagf. — td) ältere Wagf. — te) ältere Wagf. — tf) ältere Wagf. — tg) ältere Wagf. — th) ältere Wagf. — ti) ältere Wagf. — tj) ältere Wagf. — tk) ältere Wagf. — tl) ältere Wagf. — tm) ältere Wagf. — tn) ältere Wagf. — to) ältere Wagf. — tp) ältere Wagf. — tq) ältere Wagf. — tr) ältere Wagf. — ts) ältere Wagf. — tu) ältere Wagf. — tv) ältere Wagf. — tw) ältere Wagf. — tx) ältere Wagf. — ty) ältere Wagf. — tz) ältere Wagf. — ua) ältere Wagf. — ub) ältere Wagf. — uc) ältere Wagf. — ud) ältere Wagf. — ue) ältere Wagf. — uf) ältere Wagf. — ug) ältere Wagf. — uh) ältere Wagf. — ui) ältere Wagf. — uj) ältere Wagf. — uk) ältere Wagf. — ul) ältere Wagf. — um) ältere Wagf. — un) ältere Wagf. — uo) ältere Wagf. — up) ältere Wagf. — uq) ältere Wagf. — ur) ältere Wagf. — us) ältere Wagf. — ut) ältere Wagf. — uu) ältere Wagf. — uv) ältere Wagf. — uw) ältere Wagf. — ux) ältere Wagf. — uy) ältere Wagf. — uz) ältere Wagf. — va) ältere Wagf. — vb) ältere Wagf. — vc) ältere Wagf. — vd) ältere Wagf. — ve) ältere Wagf. — vf) ältere Wagf. — vg) ältere Wagf. — vh) ältere Wagf. — vi) ältere Wagf. — vj) ältere Wagf. — vk) ältere Wagf. — vl) ältere Wagf. — vm) ältere Wagf. — vn) ältere Wagf. — vo) ältere Wagf. — vp) ältere Wagf. — vq) ältere Wagf. — vr) ältere Wagf. — vs) ältere Wagf. — vt) ältere Wagf. — vu) ältere Wagf. — vv) ältere Wagf. — vw) ältere Wagf. — vx) ältere Wagf. — vy) ältere Wagf. — vz) ältere Wagf. — wa) ältere Wagf. — wb) ältere Wagf. — wc) ältere Wagf. — wd) ältere Wagf. — we) ältere Wagf. — wf) ältere Wagf. — wg) ältere Wagf. — wh) ältere Wagf. — wi) ältere Wagf. — wj) ältere Wagf. — wk) ältere Wagf. — wl) ältere Wagf. — wm) ältere Wagf. — wn) ältere Wagf. — wo) ältere Wagf. — wp) ältere Wagf. — wq) ältere Wagf. — wr) ältere Wagf. — ws) ältere Wagf. — wt) ältere Wagf. — wu) ältere Wagf. — wv) ältere Wagf. — ww) ältere Wagf. — wx) ältere Wagf. — wy) ältere Wagf. — wz) ältere Wagf. — xa) ältere Wagf. — xb) ältere Wagf. — xc) ältere Wagf. — xd) ältere Wagf. — xe) ältere Wagf. — xf) ältere Wagf. — xg) ältere Wagf. — xh) ältere Wagf. — xi) ältere Wagf. — xj) ältere Wagf. — xk) ältere Wagf. — xl) ältere Wagf. — xm) ältere Wagf. — xn) ältere Wagf. — xo) ältere Wagf. — xp) ältere Wagf. — xq) ältere Wagf. — xr) ältere Wagf. — xs) ältere Wagf. — xt) ältere Wagf. — xu) ältere Wagf. — xv) ältere Wagf. — xv) ältere Wagf. — xw) ältere Wagf. — xx) ältere Wagf. — xy) ältere Wagf. — xz) ältere Wagf. — ya) ältere Wagf. — yb) ältere Wagf. — yc) ältere Wagf. — yd) ältere Wagf. — ye) ältere Wagf. — yf) ältere Wagf. — yg) ältere Wagf. — yh) ältere Wagf. — yi) ältere Wagf. — yj) ältere Wagf. — yk) ältere Wagf. — yl) ältere Wagf. — ym) ältere Wagf. — yn) ältere Wagf. — yo) ältere Wagf. — yp) ältere Wagf. — yq) ältere Wagf. — yr) ältere Wagf. — ys) ältere Wagf. — yt) ältere Wagf. — yu) ältere Wagf. — yv) ältere Wagf. — yw) ältere Wagf. — yx) ältere Wagf. — yy) ältere Wagf. — yz) ältere Wagf. — za) ältere Wagf. — zb) ältere Wagf. — zc) ältere Wagf. — zd) ältere Wagf. — ze) ältere Wagf. — zf) ältere Wagf. — zg) ältere Wagf. — zh) ältere Wagf. — zi) ältere Wagf. — zj) ältere Wagf. — zk) ältere Wagf. — zl) ältere Wagf. — zm) ältere Wagf. — zn) ältere Wagf. — zo) ältere Wagf. — zp) ältere Wagf. — zq) ältere Wagf. — zr) ältere Wagf. — zs) ältere Wagf. — zt) ältere Wagf. — zu) ältere Wagf. — zv) ältere Wagf. — zw) ältere Wagf. — zx) ältere Wagf. — zy) ältere Wagf. — zz) ältere Wagf. —

Frankfurt a. M., Montag, 12. Januar.

Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger 19.00-19.25, russischer 18.00-19.25, Roggen hiesiger 16.00-16.25, weisse, hiesiger 17.00-17.50, Gerste, Weizenauer 17.00-17.50, Hafer, hiesiger, 15.50-17.00, Raps 00.00-00.00, Mais 14.75-00.00, Weizenmehl 00.00-00.00. (Alles per 100 Mts.) Kartoffelmarkt. Kartoffeln im Wagon M. 3.50-4.00 im Detail M. 4.50-5.00 Alles per 100 Mts.

Aus dem Vereinsleben

* Marienverein. Mittwoch, 14. Jan.: 3-5 Uhr: Arbeitsstunde mit Vortrag eines Mitgliedes: „Meine Reise nach Italien“. Die Mitglieder sind dringend gebeten, zu erscheinen. * Bei dem „Deutschen Abend“ des Vereins für das Deutsche in Auslande am Mittwoch, 14. Januar, 8.30 Uhr, in der Turnhalle, Hellmuthstraße 25, hat der Wiesbadener Männergesangsverein den musikalischen Teil, der Turnverein die turnerischen Vorführungen freundlichst übernommen. * Volksvorträge. Letzten Freitagabend zeigte sich die Zusammenkunft der zahlreichen Zuhörer, daß ganz besonders die Jugend ihre Rechnung zu finden hoffte, und in der Tat waren die „Schwedischen Märchen“, die Herr Bildhauer Röber erzählte, nach Inhalt und Form durchaus geeignet, die gespannte Aufmerksamkeit andauernd wachzuhalten. Denn die beiden schönen Erzählungen von dem wackeren Knaben, der sein vom Othwind geraubtes Schwertchen unter Besiegung unsäglich Schwierigkeiten und Gefahren endlich wieder nach Hause zurückbringt, und dann von dem armen Knaben, dem es durch böses Aussehen gegen allerhand Spott und Feindschaft gelang, den Saft mit dem Schatz den Zwergen zu entreißen, waren so recht geeignet, Phantasie und Gemüt gleicherweise zu bewegen. So erregte denn auch Herr Röber für seine durch Bildhilder gut unterrichteten Darbietungen einen Erfolg. Die nächsten Vorträge werden in Verbindung mit dem Verein der Ärzte stattfinden, und zwar wird zunächst Herr Professor Dr. Herzheimer an zwei Abenden über „Das Blut des gesunden und kranken Menschen“ sprechen. Diese beiden Vorträge finden am 16. und 23. Januar im Saale des Stadt. Realgymnasiums (Oranienstraße) statt. * Gesundheitspflege. Auf den morgen Mittwoch-Abend 8.30 Uhr im großen Saale der Wartburg stattfindenden Vortrag des Schriftstellers Emil Peters (Berlin) über das Thema „Leben und Ehe in ihrer Bedeutung für Gesundheit, Lebensglück und Lebenskraft“ machen wir nochmals aufmerksam und verweisen auf die Anzeige der vorliegenden Nummer.

Bestellungen auf die Rheinische Volkszeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Bereinskalender

Mittwoch, 14. Januar

Fürsorgeverein Johannesstift e. V. 10 Uhr: Sitzung. Akademischer Abend: (Singschule) Reinigung zu geistlicher Unterhaltung. Jeden Mittwoch von 6 Uhr an und nach dem Abendessen im Kathol. Verein, Luisenstraße 29. Gesellenverein, Abends 8.30 Uhr: Gesangsstunde. Fürsorgeverein Johannesstift e. V. Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend. Büro: Luisenplatz 8, part. — Sprechstunden: Dienstag und Donnerstag Vormittag von 10-11 Uhr. Samstag: Nachmittags von 4-5 Uhr. Kathol. Männer-Fürsorge-Verein Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten männlichen Jugend. Büro: Luisenplatz 8. Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag u. Samstag Nachmittags von 6-7 Uhr.

Ämtliche Wasserstands-Nachrichten vom Dienstag, 13. Januar, vormittags 11 Uhr

Table with columns: Rhein, geteilt, beut, Main, geteilt, beut. Rows: Biedenkopf, Reil, Wetzlar, Alsfeld, Kassel, Fulda, etc.

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut - Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstrasse. Wetter-Nachrichten vom 13. Januar mittags 12 Uhr. Includes a weather gauge and forecast.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 13. Jan., 8 Uhr: Abonnementskonzert. Leitung: H. Jerner. 1. Matrosen-Marsch (H. v. Don). 2. Ouvertüre zur Oper „Morga“ (J. Albert). 3. Gefährten aus dem Wiener Wald, Balzer (Joh. Strauß). 4. Arabischer Tanz aus der Oper „Diamant“ (G. Bizet). 5. Capriccio (J. Raffet). 6. Ouvertüre in A-Dur (A. Nussbaur). 7. Fantasie aus der Oper „Die Favoritin“ (M. Donizetti). Mittwoch, den 14. Januar, vormittags 11 Uhr, in der Hochbrunn-Trinkhalle: Frühkonzert der Kapelle Paul Freudenberg. 1. Liberta-Marsch (Linde). 2. Brüderlein fein, Balzer (Joh. Strauß). 3. Gruß an Sorrent, Dieb (Waldmann). 4. Offenbachiana, Polkuri über Offenbachs Melodie. 5. Hochzeitsmährchen (Kaiser). 6. Eine ideale Schlittenfahrt, Gassoy (Jessel). * Nachmittags 4 Uhr: Abonnementskonzert des Städtischen Kurorchesters. Leitung: Hermann Jerner, Städtischer Kapellmeister. 1. Ouvertüre zur Oper „Die Großfürstin“ (H. v. Flotow). 2. Heimkehr der Soldaten, Intermezzo (H. Klüden). 3. Delaware-Märgel, Balzer (Joh. Strauß). 4. Pariser Abendklang für Streichorchester und Harfe (H. Klüden). 5. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus dem Trauerspiel „Siegfried“ (R. Wagner). 6. Rhapsodie in D-Dur (F. Liszt). 7. Suite Algerienne (E. Saint-Saens). a) Prélude, b) Rhapsodie Nautesque, c) Rêverie du soir, d) Marche militaire française. * Abends 8 Uhr: Abonnementskonzert des Städtischen Kurorchesters. Leitung: W. Schiering, Konzertmeister. 1. Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz“ (J. Beethoven). 2. Erstes Finale aus der Oper „Die Hugenotten“ (G. Meyerbeer). 3. Rhapsodie, polnische Nationalhymnen (S. Wieniawski). 4. Variationen über ein Originalthema (M. Buerli). 5. Freudenfeier, Ouvertüre (G. Reinold). 6. Idylle aus der Oper „Die Fledermaus“ (J. Strauss). 7. Fantasie aus der Oper „Rigoletto“ (G. Verdi). 8. Danke (J. Taubert).

Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Large table of exchange rates for various currencies and commodities. Columns include: Frankfurt Börse, Berlin Börse, Londoner Börse, Paris Börse. Rows list various financial instruments like bonds, stocks, and exchange rates.

4%, reichsmündelsichere Hessische Landes-Hypothekenbank-Pfandbriefe mit Staatsgarantie Serie XVIII-XXII 93,80



Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Herr Michael Reisenbach II. Kaufmann (langjähriger Beamter der Rheindampfschiffahrt)

wohlvorbereitet durch die hl. Sterbesakramente im 49. Lebensjahre.
Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Maria Burg Witwe,
(verw. Reisenbach)
Peter Burg und Familie,
Jakob Burg und Familie.

Eltville, Barberton (Süd-Afrika), den 12. Januar 1914.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Januar 1914, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Markt 3 aus statt.
Die Exequien sind an demselben Tage, morgens 7 Uhr.

Lücht. Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Wiesbaden, Dellmündstr. 35 IIIr.

Jakob Weis Wiesbaden

Damen- und Herren-Schneiderei

Römerberg 3, I — Telefon 3110
Bedeutende Preisermäßigung für Maharbeit bis Ende Februar.

Konservatorisch ausgebildeter Lehrer
erzählt gründl. Violin-Unterricht
8 Stunden wöchentlich 10 Mk. Offert. unt.
R. W. 2356 an die Geschäftsst. dfr. Sig

Wohliertes Zimmer monatl. 15 Mk.
mit 2 freie zu vermieten.
Blücherstraße 18, 2. St. rechts

Rheumatismus

Gicht und Ischias.
Kurze Spez.-Behandlung.
Arztlich empfohlen. Größten Erfolg.
Felix May, Häfnergasse 16, I.

Holl. Austern

allerbeste Qualität
Dutzend Mk. 2.25
empfiehlt

Emil Hees

Hoflieferant
Gr. Burgstr. 16 Telefon 7 u. 57

Schönes Manufaktur-Papier

große Bogen, per Zentner 4 Mk.,
zu haben in dem
Verlag der Rheinischen Volkszeitung
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Brennholz

Küfelloh 4 Stk. 1.10.4
Kupelloh 4 Stk. 2.20.4
Brennholzhandlung Riffing
Rapelstraße, 5/7 Tel. 488.

Waldstraße, Ecke Baumstraße, schöne Wohnung mit Küche u. Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näh im Haus bei Köhler od. Weidrich, Frankfurt-Str. 47, Büro

Das neueste Chromsohl-Leder

doppelte Haltbarkeit Wasserdicht
D. R. P.
Das erste Paar zur Probe,
— ohne jeden Nachschlag. —
Herren Sohlen u. Fleck. M. 3.50
Damen Sohlen u. Fleck. M. 2.50
Anfertigung:
Schuhgeschäft Bleichstr. 45
Zimmermann gegenüber der Schule

Tüchtiger, braver Laufbursche kann sofort eintreten

Näheres im „Volkszeitungs-Verlag“
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Existenz!

300 Mk. monatlich und mehr kann jeder verdienen, der unsere Mittel über. Sehr lohnend. Nebenberuflich durch schriftl. Anst. und gewerblich. Arbeiten. Auskunft umsonst. — F. W. Trappe, Köhlig-Ohrenberg bei Leipzig 04.
Suche zum 1. Februar für kräftiges gelandenes Mädchen, welches sich im Kochen noch etwas ausbilden will, für 3 bis 4 Monate passende Stelle ohne gegenseitige Vergütung. Freunbl. Offert. erblt. et Frau Simon, Eitville Markt 1.

Fräulein, selbständiges und erdeneres Mädchen auf sofort gesucht.

Lohn 30 bis 35 Mark monatlich.
Röh. im Laden, Schwalbacherstr. 61
Ferkel aus Privatstall zu verkaufen.
Schierstein, Dohheimerstraße 41.

Wärmeflaschen Wärmekrüge Leibwärmer

in guter Qualität
M. Rossi, Wiesbaden
Bogemannstr. 3 (Wegberg.) Tel. 2060

Klavierstimmer (blind)

empfehlen sich
Josef Rees, Wiesbaden
Dohheimerstraße 24. (Gefellenhaus)
Telephon 2065.
Geht auch nach außenwärts.

Eubaljol
Dr. Reiser, Valentinstr. 16/170 gelegig geprüf.,
verwenden nur noch „Eubaljol“
Harnröhrenleidende
Keine Änderung der Lebensweise nötig.
Garantie: Anhandlung erfolgt sofort Rückzahlung des Kaufpreises von 9 Mk., falls in sieben Tagen, geg. Arzt. Rat, keine Besserung erfolgt. Jeder Harn ganz ausgeföhrt. Versuchen Sie Eubaljol, geg. 20 Pf. für Probe ausföhrl. Broschüre mit jeder. 60 Pf. Kautschuk von Dr. Reiser, Bremen. Louis Gumbert's handver. Kautschukgeschäften in Leipzig mit Dr. Reiser (auch Leipzig, die Bäder Johannisbad sind abg. erlosenes Lagerhaus) in vertrieb. Arbeit ohne jeden Aufwand. Prompter Lieferant Versand durch die Antikarabische Anstalt Berlin 50 25. Preisvertrieb: 128. Bei 100 Pf. erfolgt Zulassung unter ungeschl. Verhältnissen. Dr. Reiser's. Mitglieder erhalten Preisermäßigung.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater

Herr Theodor Petrig

heute Sonntag, nachm. 3.30 Uhr, nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Frau Elisabeth Petrig und Kinder

Wiesbaden, den 11. Januar 1914.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, den 14. Januar, nachm. 3.30 Uhr auf dem Südfriedhof. — Die Seelenmesse ist am Mittwoch früh 7.15 Uhr in der Bonifatiuskirche.

Kath. Männerverein Wiesbaden.

Unser langjähriges Mitglied des Vereins

Herr Theodor Petrig

ist im Herrn entschlafen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Januar, nachm. 3.30 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Um zahlreiche Beteiligung bitten

Der Vorstand.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in großer Auswahl. Änderungen sofort. Maßanfertigung in 12 Std. Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernspr. { Nr. 365 u. 6470. } **J. Hertz** Langgasse 20.

An-, Um- und Abmeldezettel

Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung, Wiesbaden

Behnklaffige höhere Mädchenschule und Pensionat der Ursulinen
Institut „St. Anna“ Königstein im Taunus.
Gebiegene und allseitige Ausbildung in den wissenschaftlichen Fächern. Mit dem Pensionat ist ein Haushaltungskursus verbunden. Nähere Auskunft erteilt Die Oberin.

Nur 2 Tage

noch ist mein gesamtes Warenlager in Herren-, Knaben-, Sport-, Livre- und Berufskleidung dem Inventur-Ausverkauf unterworfen.

Ganz gewaltige

Preisreduzierungen in allen Abteilungen bilden während dieser Zeit ein wirkliches Ereignis für das kaufende Publikum.

Vorteile

versäumen Sie daher nicht, diese hervorragenden wahrzunehmen.

- | | | | |
|--------------|---|--|--|
| 3 Beispiele: | Ein Posten Knaben-Anzüge reg. Preis bis 22 Mk. jeht 4⁹⁰ | Ein Posten Herren-Paletots reg. Preis bis 42 Mk. jeht 10⁰⁰ | Ein Posten Rodel- u. Sportanzüge reg. Preis bis 42 Mk. jeht 18⁰⁰ |
|--------------|---|--|--|

Verkauf nur gegen Bar. Beachten Sie meine Schaufenster. Keine Auswahlendungen.

Ernst Neuser

Fernruf 274

Wiesbaden
Kirchgasse 42.

Mode-Haus für Herren-, Knaben-, Sport-, Livre- und Berufs-Kleidung.

Wiesoll man Maggi's Suppen kochen?

Ganz einfach nach der jedem Würfel aufgedruckten Kochanweisung. Sie ist aber für die verschiedenen Sorten naturgemäß nicht die gleiche. Wenn genau nach ihr verfahren wird, werden Sie und Ihre Gäste an dem feinen Geschmack von Maggi's Suppen stets Ihre Freude haben.

Saison-Ausverkauf!

Enorm billig
ca. 125 Stück
Ulster u. Paletots
aus dieser und vorjähriger Saison

zum Ausschauen **14⁵⁰**
jedes Stück

Reeller Wert zum Teil das 2- und 3ache.

Frau Löwenstein Ww. Mainz
Kein Laden, nur 1. Stock

Königliche Schauspiele
Wiesbaden.

Dienstag, den 13. Januar 1914.
13. Vorstellung.

22. Vorstellung im Abonnement C.
Die Brant von Messina.
über: Die feindlichen Brüder.
Ein Trauerspiel mit Chören in 4 Akten von Schiller.

Verfassen:
Dorothea, Helene von ...
Die Brant von Messina ...
Die feindlichen Brüder ...

Eine geübte Pause findet nach dem 2. Akt (3. Bild) statt.
Anfang 7 Uhr Ende u. 9.45 Uhr
keine Pause.

Mittwoch: Kiba, W. A.
Donnerstag: Die Fiebermaus W. B.
Freitag: Die Stützen der Gesellschaft, W. O.
Samstag: Der Rosenkavalier, W. D.
Sonntag: Oberon, W. A.
Montag: Die Stützen der Gesellschaft, W. B.

Residenz-Theater
Wiesbaden.

Dienstag, den 13. Januar 1914.
Die Puppenlinie.
Schauspiel in 3 Akten von Frau v. Schönlank und Rudolf Bräuer.

Anfang 7 Uhr Ende u. 9 Uhr

Mittwoch: Wie geht's nach Tegernsee.
Donnerstag: Die Puppenlinie.
Freitag: Scherzhaftes Ballett.
Samstag: Scherzhaftes Ballett.
Sonntag: Wie geht's nach Tegernsee.
Montag: Scherzhaftes Ballett.

Kur-Theater Wiesbaden.
Dienstag, den 13. Januar 1914.
Ein feixbares Leben.
Schauspiel in 3 Akten von H. Vosberg.

Anfang 8 Uhr Ende 10.30 Uhr

Eintrittspreise:
Profeniumloge 4.10 Mk., Fremdenloge oder Loge 3.00 Mk., Sperrloge 2.10 Mk., Seitenbänke oder Parquet 1.—4. Reihe 2.00 Mk., Promenaden 2.10 Mk., Parquet, 5.—8. Reihe 2.10 Mk., 9.—13. Reihe 1.00 Mk., Parquet 1.00 Mk.

Stadt-Theater Mainz.
Dienstag: Die Räuber.
Mittwoch: Parfüf.
Donnerstag: Hans Gudeknecht.
Freitag: Fabela.
Samstag: 777: 10.
Sonntag: Parfüf.

Verenigte Frankfurter Stadttheater.
(Opernhaus)
Dienstag: Das weite Wasser.
Mittwoch: Parfüf.
Donnerstag: Orpheus in der Unterwelt.
Freitag: Der Hofschmeiß.
Samstag: Die Fiebermaus.
(Schauspielhaus)
Freitag: Der Herr Minister.
Mittwoch nachm.: Der gestiefelte Kater.
Abend: Schirin und Gertraude.
Donnerstag: Vergeltung.
Freitag: Wie einst im Mai.

Saison-Ausverkauf!

Seltenes Angebot
Ein Posten
Anzüge
für
junge Herren
von 15—20 Jahren
zweireihige Form
moderne bräunliche Muster

zum Ausschauen **8⁵⁰**
jedes Stück

Frau Löwenstein Ww. Mainz
Kein Laden, nur 1. Stock

Berein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande.
(Allgemeiner deutscher Schulverein)

Deutscher Abend
zur Erinnerung an die Begründung des Deutschen Reiches
am **Mittwoch, den 14. Januar, abends 8.15 Uhr**, in der „Turnhalle“, Hellmündstraße 25.

Alle deutschgesinnten Männer und Frauen sind herzlich eingeladen; Gäste sind willkommen. — Plätze können nicht vor 8 Uhr belegt werden.

Der Vorstand.
Mittwoch, den 14. Januar, abends 8¹⁵ Uhr
öffentlicher volkstümlich-wissenschaftlicher
VORTRAG
des Schriftstellers **Emil Peters, Berlin**, in großer Saale der „Warburg.“

Thema: Liebe und Ehe
in ihrer
Bedeutung für Gesundheit, Lebensglück und Lebenskraft.
Nach dem Vortrag Fragenbeantwortung.
Herren und Damen aller Gesellschaftskreise sind eingeladen.
Eintritt 50 Pfg., nummerierter Platz Mk. 1.—, im Vorverkauf bei Herrn Apotheker Gotsch, Sedanplatz. — Mitglieder des Kreisvereins haben freien Zutritt.
Der Vorstand.

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden
E. V.

11. Vortrag
(in Verbindung mit dem Verein der Aerzte Wiesbadens)
Freitag, den 16. Januar, pünktlich 8.30 Uhr, im Saale des Städtischen Realgymnasiums (Oranienstrasse)
Herr Professor Dr. Herxheimer:
„Das Blut des gesunden und kranken Menschen“
I. Teil.
Eintritt frei. Vorbehalten Plätze für 50 Pl. am Saaleingang

Asthma und Lungenleiden

Herr Joh. Anzengruber, Obermüller in Bad Ischl schreibt: „Ich litt mehrere Jahre an Asthma u. Bronchialkatarrh mit schrecklichem Husten u. Verschleimung. Trotz ärztl. Behandlung wurde mein Zustand immer schlimmer. Nachts im Bett bekam ich Erstickungsanfälle. Die Atmungsbeschwerden wurden so gross, dass ich kaum noch gehen konnte. Die Aerzte hatten mich bereits aufgegeben. Was ich in dieser Zeit gelitten ist unbeschreiblich. — Wie durch Gottes Fügung las ich da in der Zeitung von Ihren Erfolgen, u. wie sich der Ertrinkende an einen Strohalm klammert, so wandte ich mich mit meiner letzten Hoffnung an Sie. Ich begann Ihre Kur und schon nach kurzer Zeit wurde es besser und heute bin ich von meinem schweren, langwierigen Leiden vollständig geheilt, was ich einzig und allein nur Ihnen zu danken habe. Um einen kleinen Teil meiner grossen Dankeschuld abzutragen, sende ich Ihnen dies vom Gemeindegemeinde beglaub. Zeugnis mit mein. Photographie wovon Sie gern öffentl. Gebrauch machen können“ etc.

Frau A. Mausser (Bezirksfeldwebel) Marburg schreibt: Ihre Kur hat mir sehr gut getan. Ich bin von meinem Lungenleiden vollständig wieder geheilt. Zivil- u. Militärärzte, die mich vorher ohne Erfolg behandelten u. nachdem wieder untersucht, haben sich bewundernd über die Kur ausgesprochen. Ich empfehle Sie“ etc. etc.

Derartige Resultate werden täglich gemeldet.
Leiden Sie an Husten, Atemnot, Auswurf röhren Schleimes, Stechen auf Brust und Rücken Nachtschweiß, kalten Händen u. Füßen, Blutspecken, pfeifenden und schnurrenden Geräuschen in der Brust, oft heftigem unregelmässigen Herzschlag, starkem Angstgefühl, mangelhaft. Schlaf, schlechter Verdauung etc., so verlangen Sie sofort unsere neueste, mit Vorwort eines als Kreisphysikus geprüften Arztes versehene Broschüre. Sie wird Ihnen **vollständig gratis** gegen Einsendung des Portos zugesandt von **Dr. Richard Jeschke & Co., Kötzeschenbroda i. Sa. Nr. 30.**

Automobil-Centrale
Wiesbaden :: Bahnhofstraße 20

Telefonruf
für unsere
Auto-Taxameter
und
Privat-Luxus-Automobile
ab 1. Januar 1914
Automobil-Centrale Nr. 6160, 6161, 6162.

Geschäftsübernahme.
Mit dem heutigen Tage habe ich das von Herrn Julius Bernstein bisher geführte
Spezialgeschäft für Tapeten u. Linoleum
käufl. übernommen und werde dasselbe unter der Firma
Julius Bernstein Nachfl.,
Inh.: Karl Zimmermann
in meinen neu eingerichteten Geschäftsräumen
12 Marktstrasse 12
weiterführen. — Um geneigten Zuspruch bittet
Karl Zimmermann.

Möbel! **Möbel!**
Neue und gebrauchte Möbel aller Art.
kompl. Brautausstattungen zu bekannt billigen Preisen.
Möbelhandlung Julius Jäger
51 Hauptstraße Winkel am Rhein Hauptstraße 51

Anlässlich der Vorträge des Herrn
Jesuitenpater's Gohausz
empfehle ich folgende Werke desselben:
Idole des 20. Jahrhunderts
broch. Mk. 2.80 gebd. Mk. 3.40
Das moderne Denken
broch. Mk. 1.80 gebd. Mk. 2.60
Wege und Abwege
kart. Mk. 1.80
Das neuzeitl. Entwicklungsproblem
Mk. 0.50

Hermann Rauch
Buchhandlung :: Wiesbaden.

Gummi-Stempel
fertigt am schnellsten an, die
Wiesbadener Stempelfabrik u. Gravier-Anstalt
Friedrichstr. 40 **Wolf & Remy** Ecke Kirchgasse

Inventur-Ausverkauf
zu hervorragend billigen Preisen.

Schlafzimmer :: Speisezimmer,
Herren- u. Wohnzimmer, Salons

Einzelne Möbel
wie Umbauten, Hausuhren, Ziermöbel etc., ganz besonders preiswert

Fritz Mahr G. Schupp Nachf.,
Tel. 151. Gegr. 1871 **Wiesbaden** 38 Taunusstrasse 38

Jesuitentalender
Eine Jubiläumsgabe zur Jahrhundertfeier der Wiederherstellung der Gesellschaft Jesu.
Mit 57 Illustrationen und 11 Kunstblättern
Preis Mk. 0.80. :: Zu beziehen durch die
Buchhandlung der „Rheinischen Volkszeitung“
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Saison-Ausverkauf!

Besonders billig

Ein Posten
Schulhosen jedes St.
extra stark **85 Pfg.**
Knienhosen jed. St.
für 9—14 Jahre
elastisch **1⁵⁰**
Blau reinw. durchweg
Cheviot-Hosen jed. St.
für 3—9 Jahre,
durchaus gefüt. **1⁹⁵**
Schuljoppen
für 4—14 Jahre, jed. St.
warm gefüttert,
schwere Qualität,
ausbesten gearb. **2⁵⁰**
für 10—14 Jahre **3²⁵**
Schul-Capes
alle Längen
2⁷⁵ 3²⁵ 4⁵⁰ 5⁵⁰

Frau Löwenstein Ww. Mainz
Kein Laden, nur 1. Stock

Weisse Hände
ZARTE HAUT
frei von Pickeln, Mitosen,
Flecken, Ausschlag, etc.
erreicht man durch
Rino-Creme
bildet vorzüglichem Schutz gegen
jede Unbill der Witterung, dringt
beim Verreiben leicht in die Haut ein
in der Kinderstube bewährt
gegen Wundsein.
Sparsam im Gebrauch.
Dose 25 Pfg., Tube 60 Pfg.
Nur echt mit Firmat.
H. Schaefer & Co. G.m.b.H. Wiesbaden

Drogerie Siebert, am Schloß
Zentral-Drogerie, Friedrichstr. 10
Drog. Bracke, gegenüb. d. Kochbr.
Drogerie Otto Lilla, Moritzstr. 12
Schützenhofapoth., Langgasse 11
Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45

Gut möbl. freundliches Zimmer
p. 1. Februar, evtl. früher zu vermieten
P. Niederich, Eltville, Friedrichstr. 24

Saison-Ausverkauf!

Unglaublich billig
Ein Posten
Herren-Anzüge
II reizige Form
neue moderne Muster
zum Ausschauen **10⁵⁰**
jedes Stück

Frau Löwenstein Ww. Mainz
Kein Laden, nur 1. Stock

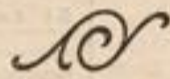


Moritz Herz & Co.

Friedrichstraße 38

Wiesbaden

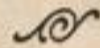
Friedrichstraße 38.



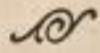
Innenausbau und Wohnungskunst

Lieferung ganzer Einrichtungen

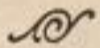
*für Hotels, Restaurants, Landhäuser und Wohnungen
in klassischer und moderner Stilart.*



*Empfehlungen erster Baumeister, Behörden
und Privatleute.*



Kostenanschläge und Zeichnungen bereitwilligst.



Franko-Versand innerhalb Deutschland.

Besonders große Auswahl in gut bürgerlichen Einrichtungen

